Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe
in Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgaben im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1.
Illustrirte Beilage „Sterne & Blumen“ 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende literarische Beilage „Bücherwurm“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die 7spaltige Petitzeile im Abonnentenbezirke 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger; außerhalb des Abonnentenbezirkes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 6. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Frankozusendungen 10 Pf. für Porto extra.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 104.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.
52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, W. Buscher.

Nr. 120. Krefeld, Montag, den 5. März (Friedrich) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Die Flottenvorlage

wird nunmehr bald in der Budgetkommission zur Berathung kommen. Diese hat nur noch den ihr nachträglich überwiesenen Etat für Kiautschou und das Post-Scheckgesetz zu erledigen. Für letzteres ist bekanntlich durch eine Unterkommission vorgearbeitet worden, so daß die Berathung im Plenum der Kommission, die am Dienstag beginnen soll, wohl nicht allzu viele Zeit in Anspruch nehmen wird. Man nimmt an, daß die Flottenvorlage bis Ostern von der Kommission durchberathen sein wird. Nach den Osterferien würde alsdann der Reichstag den Bericht vorfinden und in die zweite Lesung eintreten können.

Die „Nat.-Ztg.“ folgert, daß das Zentrum gegenüber dieser Vorlage „das Bild einer Hülflosigkeit bietet, wie es seit Jahrzehnten in unseren Parlamenten nicht da war“. Dies Bild wird wohl nur von ihr und einigen gleichgesinnten Flottenschwärmern gesehen, oder auch bloß zu sehen vorgegeben. Wir haben von der Hülflosigkeit des Zentrums nichts bemerkt. Seit der ersten Lesung ruht die Flottenfrage im Reichstage vollständig. Dem Zentrum war somit gar keine Gelegenheit geboten, sich „hülflos“ zu zeigen. Wir haben auch nicht bemerkt, daß andere Parteien sich in einer wesentlich imponirenden Lage der Vorlage gegenüber befunden hätten. Die Zeitungsmeldung, daß das Zentrum, insbesondere der Abg. Müller-Fulda die Uebernahme des Referates über die Vorlage abgelehnt habe, ist nicht richtig. Das Referat ist dem Abg. Müller oder den Zentrumsmitgliedern überhaupt noch nicht angeboten worden, konnte also auch nicht abgelehnt werden. Wäre es geschehen, so würde das jedenfalls nicht minder für die „Hülflosigkeit“ der andern Parteien als für die des Zentrums zeugen. Das Referat wird in der Regel nur jemand übertragen, der auf dem Standpunkt der Kommissionsmehrheit steht. Soll es in diesem Falle einem Zentrumsmitgliede übertragen werden, so würde das von vornherein besagen, daß die Mehrheit der Kommission der Flottenverstärkung wenig freundlich gegenüberstände. Wollen die Flottenfreunde das?

Nach der „Nat.-Ztg.“ soll es vor allem von Hülflosigkeit des Zentrums zeugen, daß aus den Erörterungen über die Deckungsfrage noch kein klarer und greifbarer Gedanke, kein bestimmter Vorschlag hervorgegangen sei. Nur Geduld! Zunächst kam es vor allem darauf an, der Regierung und den Flottenfreunden die Erkenntniß beizubringen, daß es ohne Lösung der Deckungsfrage keine Flottenverstärkung gibt. In dieser Beziehung ist, denken wir, der „ewige Wiederholung“ der Erörterungen nicht umsonst gewesen. Während die Konservativen noch bei der ersten Lesung die Deckungsfrage ganz bei Seite schieben zu können glaubten, erklärte in der letzten Reichstagssitzung der Abg. Graf Stolberg, sie seien gern bereit, bei der Lösung der Frage mitzuwirken. Sie haben sogar schon den Vorschlag gemacht, den Lotteriestempel zu verdoppeln, was eine Mehreinnahme von etwa 19 Millionen M. ergeben würde. Auch die anderen flottenfreundlichen Parteien wollen auf die Deckungsfrage eingehen und sinnen über Vorschläge nach. Ebenso erklären die Offiziösen, daß die Regierung, die früher behauptete, es gehe ohne neue Steuern, es nicht ablehne, in eine Erörterung der Deckungsfrage einzutreten.

Mit dieser Folge seiner „Hülflosigkeit“ kann das Zentrum einstweilen zufrieden sein. Wenn nun die Kommission an die Berathung der Vorlage herantritt, so wird sich zeigen, daß das Zentrum auch um Vorschläge nicht verlegen ist und sehr wohl weiß, was es will. In der Zentrumspresse Pläne des näheren zu erörtern, die erst im Werden begriffen sind und von denen man noch nicht weiß, was daraus wird, lag kein Anlaß vor. Grundsätzlich müssen wir überhaupt dabei bleiben, daß es Sache der Flottenfreunde war und ist, Vorschläge zu machen, nicht des Zentrums. Denn nicht will das Zentrum die anderen Parteien für die Flottenverstärkung gewinnen, sondern diese und die Regierung wollen das Zentrum dafür gewinnen.

Ob die Flottenfreunde von den Vorschlägen des Zentrums gerade entzückt sein werden, ist uns allerdings zweifelhaft. Die eifrigsten Marinemänner wollen ja überhaupt an dem Flottenbau nur verdienen, das Bezahlen aber der großen Masse des Volkes überlassen. Dieses gehöre sich, sagen sie, weil die Vortheile der Flotte dem ganzen Volke zu gute komme. Wie meinen aber, es gehöre sich dann auch, daß diejenigen ganz besonders zahlen, denen die Flotte ganz besonders zu gute kommt. Aber sobald es heißt: zahlen! werden die lautesten Flottenschwärmer merkwürdig still. So scheint sich z. B. in den Hansastädten die Flottenbegeisterung bedeutend abgekühlt zu haben, seitdem etwas von einer Steuer auf Konnossemente und Passagierbillete verlautete. Und doch hätte man eigentlich gar nicht überrascht sein sollen, da schon bei dem Flottengesetze von 1898 ein ähnlicher Vorschlag auftauchte in der Tonnensteuer. Man kann auch nicht behaupten, daß der Konnossement- und Passagier-Billet-Stempel etwas ganz Unerhörtes wäre, denn in Frankreich und England besteht er längst. Wie dieser Vorschlag, so werden wohl auch alle anderen, die auf eine Heranziehung der Interessenten und der Reichen zur Deckung der Kosten abzielen, mit Entrüstung aufgenommen werden. Aber es wird nichts helfen.

Bemerkenswerth wenig wird von einer Reichstags-Auflösung gesprochen. Sonst glaubt man immer schon Monate vor einer Entscheidung mit Neuwahlen erfolgreich drohen zu können. Jetzt ruft niemand danach. Der Grund liegt ohne Zweifel nicht darin, daß man der Annahme der Vorlage mit Hülfe des Zentrums sicher ist, sondern daß niemand bei dem Gedanken an eine Auflösung recht wohl ist. Am wenigsten Neigung dafür ist wohl bei der Regierung vorhanden. Denn erstens ist es doch äußerst zweifelhaft, ob die Neuwahlen eine flottenfreundliche Mehrheit brächten, zweitens ist es gewiß, daß, wenn sie eine solche Mehrheit brächten, diese nach Erledigung der Flottenfrage für niemand lästiger sein würde als für die Regierung.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 3. März.

Eröffnung 11½ Uhr.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Eisenbahnetats bei den Einnahmen in Verbindung mit dem Antrag Wiemer betr. Ermäßigung der Personentarife.

Abg. Iderhoff (Cons. d. Freikons.) verlangt eine Erleichterung für den Uebergangsverkehr von den Kleinbahnen zu den Vollbahnen sowohl für den Personen- wie für den Güterverkehr.

Abg. Pleß (Centr.) drückt seine Zufriedenheit mit der Eisenbahnverwaltung aus. Erfreulich sei es für ihn gewesen, daß der Minister die Erhöhung der Beamtenbesoldungen und Tagelöhne betont habe, und daß Feste und Vereinigungen stattfänden, wo alle Eisenbahnbeamten zusammenkämen. Was den Wohnungsgeldzuschuß angehe, so sei dieser an vielen Orten, namentlich im Westen, nicht ausreichend, um auch nur die allerbescheidensten Ansprüche zu befriedigen. Es müsse für einen Beamten, der über ein nur bescheidenes Gehalt verfüge, überaus schmerzlich sein, wenn er außer seinem Wohnungsgeldzuschuß noch 100–200 M. für eine anständige Wohnung ausgeben muß. Zahlreiche Petitionen beschwerten sich auch hierüber. Im Westen sei es kaum möglich, in den entwickelten Städten eine halbwegs anständige Wohnung unter 300 M. zu bekommen. Es kamen auch mancherlei Mißstände beim Wohnungsgeldzuschuß vor, so der, daß der Wagenmeister nur denselben Wohnungsgeldzuschuß erhalte, wie ein Theil seiner Untergebenen. Auch heute noch, daß die Kassirerinnen einen größeren Wohnungsgeldzuschuß erhielten, als andere Beamte z. B. die Telegraphisten. Hier müsse eine Aenderung eintreten. Was die Reform der Personentarife anlange, so könne er für seine Person darunter nur eine Verbilligung verstehen. Es sei ein wirthschaftliches Gesetz, daß mit der Billigung eines Bedürfnisses, also hier irgend einer Reise, die Benutzung der Reisegelegenheit in einem solchen Maße zunehme, daß nicht ein Ausfall, sondern ein Mehrertrag die Folge sei. Er verweise hierfür auf die Post-Verwaltung. Eine Ermäßigung der Personentarife würde viel leichter sein, als die der Gütertarife, weil bei dieser so viele widerstrebende Ansichten zur Geltung kommen. Zum Schluß beschwert sich Redner darüber, daß man, wenn man aus dem Ruhrgebiet nach Berlin wolle, in den meisten Fällen mit der Bahn einen Umweg über Oberhausen machen müsse, und forderte Abhülfe hierfür.

Abg. Hausmann (ntl.) bittet um Führung des neuen Schnellzugpaares Berlin–Köln über die Strecke Braunschweig–Hildesheim–Hameln. Eventuell möge man den Zug in Braunschweig theilen.

Abg. Frhr. v. Bodenhausen-Lebusa (kons.) beschwert sich über das geringe Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung gegenüber den Gemeinden der Kreise Schweinitz und Wittenberg. Es sei eine moralische Verpflichtung der Regierung, falls sie den Gemeinden und der Provinz den Bau einer Bahn nicht gestatte, diesen selbst schleunigst unter möglichster Schonung der ländlichen Gemeinden auszuführen.

Abg. Dr. Porsch (Centr.) regt für die Weihnachtszeit die Einstellung besonderer Packetbeförderungszüge an, um unangenehme Verspätungen der Schnellzüge zu vermeiden. Außerdem müsse wenigstens an den Hauptstationen die Haltezeit der Züge laut ausgerufen werden. Ferner wünscht Redner die Fortführung des von Oesterreich geplanten Zuges Wien–Olmütz–Ziegenhals nach Breslau über Stameru, desgleichen die Durchführung der Schnellzüge von Breslau nach Mittelwalde, eventuell die Weiterführung nach Wien. Mit Rücksicht auf die industriellen Verhältnisse in Glatz und die dortigen Bäder sei dies dringend geboten.

Abg. Stöhel (Centr.) ist ebenfalls für eine Tarifreform; die 3. und 4. Wagenklasse dürfe aber nicht verringert werden. Den Wegfall der Arbeiter-Wochen- und Monatsfahrkarten würde er vom sozialen Standpunkt aus bedauern, da das Wohnen von städtischen Arbeitern auf dem Lande nur durch billige Eisenbahnfahrpreise ermöglicht werde. Durch Aufhebung der billigen Arbeiterfahrkarten für weite Entfernungen würde nur der Arbeiter denen, seine Familie geschädigt. Redner bespricht sodann die Thätigkeit der Streikposten, die er wohlwollend beurtheile und die durch bessere Regulirung des Preises für Produzenten und Konsumenten wohlthätig wirken könnte. Beim Kohlensyndikat beklagten sich viele kleine Industrielle, daß sie nicht die für ihren Betrieb geeignete, oder zu wenig Kohle erhielten. Von Großindustriellen höre man solche Klagen nicht. Durch den häufigen Wagenmangel erlitten auch die Arbeiter vielfach Lohnausfälle. Wenn die Zechen von einer sinkenden Arbeitsleistung der Grubenarbeiter gesprochen haben, so widerspreche er dem, wenn auch das Förderquantum ein wenig gesunken sei; das komme nur daher, daß in den letzten Jahren viele ungelernte Arbeiter eingestellt worden seien, und daß jetzt zum Theil Flöze abgebaut würden, die früher nicht gelohnt hätten. Nach dem Urtheil alter Bergleute und Sachverständiger sei die Leistung des einzelnen Arbeiters jetzt eine größere als früher.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) wünscht bessere Schnellzugverbindung von Halle nach Magdeburg.

Abg. Schmitz-Düsseldorf (Centr.): Auf meine gestrige Anregung auf Gewährung von Freifahrt für die in Urlaub reisenden Soldaten hat der Minister ganz zutreffend zunächst erwidert, daß hier der Bundesrath ein Wort mit zusprechen habe. Ich gebe aber nicht fehl, daß die Hauptentscheidung beim preußischen Ministerium gelegen ist. Der Minister hat dann die Zahlen des Ausfalls für die Staatskasse angegeben. Danach vereinnahmt die Eisenbahnverwaltung aus der Fahrt der in Urlaub reisenden Soldaten etwa 2½ Millionen Mark. Diese Ziffer sinkt aber auf ungefähr ein Drittel, wenn das Zugeständniß sich in den Grenzen meines Wunsches hält, der auf die Gewährung der Freifahrt nur für den einmaligen Urlaub in einem Jahre hinausgeht. Dies reicht aus, um das Ziel zu erreichen, was ich erstrebe, die Familienbeziehungen zwischen dem Soldaten, der fern von der Heimath weilt, und seinen Angehörigen zu erhalten. Der Ausfall von ½ Millionen M. kann von der Staatskasse sehr wohl getragen werden. Es ist nicht mehr als billig und recht, den Eltern der Soldaten diese Kosten abzunehmen.

Abg. Saenger (Hosp. d. fr. Vp.) hält dem Ministerium gegenüber seine Behauptungen über die Freifahrt der Eisenbahnbeamten aufrecht und verwahrt sich gegen den Ton, in welchem der Minister ihm geantwortet habe. Die Fälle des Lobes, die der Minister vor kurzem über sein Ressort ausgeschüttet habe, scheine ihm der Schwanengesang eines Schwans zu sein, der in dem stehen gebliebenen Wasser eines sumpfig gewordenen Kanals versinke; deshalb verzeihe er auch dem Minister seine Ausdrucksweise.

Abg. Dr. Dittrich (Centr.): Der Minister hat gesagt, die Platzkarten seien eingeführt, um den Lokalverkehr von den D-Zügen fern zu halten. Wenn dem so wäre, ist es doch aber widersinnig, für die weiteren Fahrten eine höhere Platzgebühr zu verlangen. Die Erhebung der Platzgebühren erreiche den genannten Zweck übrigens nur ganz unvollkommen; viel besser würde es sein, wenn im Nahverkehr die Benutzung der D-Züge überhaupt verboten würde, und eine Vermehrung der Lokalverkehrszüge herbeigeführt würde. Dr. Lam Zehnhoff habe weiterhin nicht gesagt, daß durch das Engerlegen der Schwellen und die Einführung beweglicher Wagenachsen die Zahl der Unfälle in den Vereinigten Staaten geringer geworden sei, wie bei uns, sondern er habe gesagt, daß verhältnißmäßig so wenig Unglücksfälle dort trotz der vielfach schlechten Beschaffenheit der dortigen Schienen vorkämen, weil man die Schwellen eng gelegt und Wagen mit beweglichen Achsen eingeführt hätte. Weiter bemerkt Redner, daß den Kleinbahnen durch die gesetzliche Haftung bei Unglücksfällen keine höheren Ausgaben erwüchsen, da dieselben sämmtlich Verträge mit Versicherungsgesellschaften abgeschlossen hätten. Nicht die Kleinbahnen, sondern die Versicherungsgesellschaften hätten den Nutzen von der gegenwärtigen Gesetzgebung. Abg. Dr. am Zehnhoff habe durch eine Nachfrage festgestellt, daß die Kleinbahnen auch keine höheren Gebühren bezahlen müßten, wenn die Gesetzgebung in diesem Punkte zu ihren Ungunsten gewesen wäre. Redner bezweifelt weiterhin die Richtigkeit der Annahme, daß die Selbstkosten der Eisenbahn pro Tonnenkilometer 3,2 Pfg. betrügen. Dies könne nicht stimmen, da es Ausnahmetarife gebe in Höhe von 1,32, 1,43, 1,47 Pfg. und man doch nicht annehmen könne, daß die Bahn unter ihrem Selbstkostenpreise Güter befördere. Schließlich betont Redner, daß das Publikum ein weit geringeres Interesse an der Vereinfachung der Gütertarife als an der der Personentarife habe.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte werden die Einnahmen bewilligt.

Bei den Ausgaben liegt bei dem Kapitel „Besoldungen“ ein Antrag Werner (Antis.) vor, nach welchem eine genügende Anzahl von Stellen I. Klasse für den Abfertigungsdienst geschaffen werden soll.

Die Abgg. v. Eynatten (Centr.) und Schmidt-Warburg (Centr.) stellen ebenfalls Anträge betr. der Aufbesserung der Eisenbahnbau-, Betriebs- und Maschineninspektoren in Aussicht.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte beschließt das Haus, diese Anträge der Budgetkommission zu überweisen und die Berathung der Anträge sowie der zum Eisenbahnetat vorliegenden Petitionen nach Beendigung der Etatsberathung vorzunehmen.

Der Minister v. Thielen erklärt, daß er an dieser Berathung theilnehmen werde.

Abg. Goldschmidt (fr. Vp.) beschwert sich über die Lohnverhältnisse in den Eisenbahnwerkstätten.

Ein Regierungs-Kommissar erwidert, daß die Löhne durchaus angemessen geregelt und durch zu lange Dienstdauer noch in keinem Falle Unglücksfälle hervorgerufen worden seien.

Abg. Dr. Heisig (Centr.) bemerkt, die Kangirbeamten hätten jetzt fast nur Sonntags mit beschränkter Sonntagsruhe und voller Arbeit; vielleicht könne man diesen Beamten die Sonntag-Vormittage frei geben. Weiterhin schließt Redner sich den Beschwerden des Abg. Goldschmidt an und beschwert sich energisch darüber, daß in den Eisenbahnwerkstätten in Gleiwitz an den hohen katholischen Feiertagen gearbeitet werde. Diese Feiertagsarbeit soll auf Grund einer Petition sozialdemokratischer Arbeiter eingeführt worden sein. Eine Enthindung von dieser Arbeit soll den katholischen Arbeitern verweigert worden sein. Dadurch wird das Gebot des Kirchenbesuchs der katholischen Arbeiter hinfällig. Mit solchen Verordnungen werde nur die Zahl der Sozialdemokraten in Oberschlesien vermehrt werden. Es liege also für die Eisenbahnverwaltung aller Anlaß vor, hier Abhülfe eintreten zu lassen.

Abg. Radbyl (Centr.) bringt den Erlaß des Ministers zur Sprache, durch welchen die Beamten auf die Erlernung der Stenographie hingewiesen werden; er begrüße diesen Erlaß, empfehle aber freie Wahl des zu erlernenden Systems, nur keine Beschränkung auf die angeführten.

Minister v. Thielen entgegnet, er habe nur auf die beiden verbreitetsten Systeme hingewiesen womit er nicht gesagt haben wolle, daß es nicht auch andere gute brauchbare Systeme gebe.

Abg. Dasbach (Centr.) legt dar, daß die preußische Pensionskasse der Eisenbahnarbeiter viel weniger leiste, als die entsprechenden Kassen in Baiern, Sachsen und Baden. Redner weist dann auf die noch immer zunehmende Zahl der Verletzungen und Tödtungen von Eisenbahnarbeitern hin und tadelt die vielfach allzugroße Sparsamkeit der Eisenbahnverwaltung bei der Anstellung von Betriebsbeamten. Die erzielten Ersparnisse werden durch einen einzigen Unglücksfall zehnfach wieder absorbirt.

Minister v. Thielen erwidert, in den letzten Jahren seien auch die leichteren Verletzungen angemeldet worden, daher sei die Zahl gestiegen. Die Kasse könne erst dann mehr leisten, wenn sie den Beharrungszustand erreicht habe, gegenwärtig sei sie noch zu jung.

Die Diskussion schließt.

Das Kapitel gelangt zur Annahme.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Präsident v. Kröcher bemerkt, daß am Dienstag mit der Berathung des Kultusetats begonnen werde und deshalb am Montag, wenn die Redner sich nicht beschränken, eventuell eine Abendsitzung anberaumt werden müsse, um die Berathung des Eisenbahnetats zu Ende zu führen.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr, Fortsetzung.

Schluß ½5 Uhr.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

159. Sitzung vom 3. März.

Eröffnung 1½ Uhr.

Am Bundesrathstisch: Frhr. v. Thielmann.

Die Etatsberathung wird fortgesetzt bei den Einnahmen von Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen.

Zu dem Titel „Zölle“ beantragt die Kommission zwei Resolutionen, und zwar

a) Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, auf eine Abänderung des § 5 Ziffer 10 des Zolltarifgesetzes hinzuwirken, insbesondere auf Aufhebung der für die Ausrüstungsgegenstände von Schiffen bestehenden Zollfreiheit.

b) Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, anzuordnen, daß der Verkauf der künstlichen Süßstoffe an die Apotheken verwiesen werde mit der Maßgabe, daß sie nur auf ärztliche Anordnung ausgegeben werden dürfen.

Abg. Speck (Centr.): Der Herr Reichsschatzsekretär hat in der Kommission die Ansicht ausgesprochen, daß die Zölle in den nächsten Jahren keine oder wenigstens keine erhebliche Verminderung gegenüber den bisherigen Einnahmen aufweisen würden. Ich vermag diesen Optimismus des Herrn Staatssekretärs nicht vollständig zu theilen; ich bin vielmehr der Ansicht, daß der Rückgang der Zolleinnahmen, wie wir ihn bei einzelnen Positionen schon für 1899 zu konstatiren hatten, in den nächsten Jahren weitere Fortschritte machen könne. Im Einzelnen möchte ich bezüglich der Uebersicht über die Zolleinnahmen vom Jahre 1899 als bemerkenswerth hervorheben, daß in erster Linie die Zölle für landwirthschaftliche Produkte, für Getreide und Fleisch erheblich zurückgegangen sind, und zwar partizipirt an diesen Minbereinnahmen hauptsächlich der Roggen, und zwar mit rund 11 Millionen Mark. Der Gesammtrückgang der Zolleinnahmen an Getreide im Jahre 1899 gegenüber 1898 betrug 21,929,200 M. Wenn trog dieses erheblichen Rückganges bei dem Gesammtabschluß der Zolleinnahmen nur eine Mindereinnahme von 11,812,000 M. zu konstatiren ist, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Einnahmen aus verschiedenen anderen Genußmitteln, aus Kaffee, Kakao, aus den Mühlenfabrikaten ꝛc. etwas gestiegen sind, und daß auch die Zolleinnahmen aus Rohreisen erheblich in die Höhe gegangen sind. Die Zolleinnahmen aus Mühlenfabrikaten betragen 872,000 Mark mehr als im Vorjahre.

Redner bespricht im Weiteren die schon in der Kommission erörterte Frage unseres Zollverhältnisses in Spanien und wendet sich schließlich zu der von der Kommission bezüglich der Zollfreiheit von Ausrüstungsgegenständen für Schiffe vorgeschlagenen Resolution. Schon im Jahre 1879, als diese Zollfreiheit eingeführt werden sollte, wurden von Seiten des Regierungsvertreters Bedenken dagegen erhoben, es wurde darauf hingewiesen, daß die Konsequenz dieser Zollfreiheit die Einfuhr großer Mengen von politirtem Holz, von Glas, von Spiegeln, von Linnen u. s. w. zur Folge haben würde. Die thatsächliche Entwickelung hat gezeigt, daß diese Bedenken vollkommen gerechtfertigt waren. In dem ersten Heft der statistischen Vierteljahrsschrift von 1899 wird mitgetheilt, daß auf Grund dieser Position zollfrei eingeführt worden sind nicht nur Holz- und Glaswaren der verschiedensten Art, sondern auch Fayencewaren, Porzellane, Tücher, Shawls u. s. w. u. s. w. Ich habe mir den Gesammtzollbetrag für die zoll reie Zufuhr auf Grund dieser Position auf 2,207,000 Mark pro Jahr berechnet, und diese Summe ist eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Die Einfuhr dieser Gegenstände ist unzweifelhaft nicht im Sinne des Reichstags gewesen. Wenn man die genannten Gegenstände zollfrei läßt, so müßte man schließlich dahin kommen, auch den gesammten Schiffsproviant zollfrei einlassen, also Wein, Cognac, Bäckereiwaaren u. s. w. In der von mir erwähnten Uebersicht ist u. A. auch festgestellt, welchen Umfang die Einfuhr an Eisenplatten für Schiffsbauzwecke angenommen hat. Danach wurden im Jahre 1898 an rohen Platten und Blechen aus Schmiedbarem Eisen zollfrei eingeführt 17,000 Doppelzentner, zollfrei für Schiffsbau dagegen 282,000 Doppelzentner (Hört, hört!), also ungefähr 16 mal so viel, als Rohplatten zur Verzollung gelangt waren. Gegenüber diesen Auswüchsen — anders kann man diese hohe Einfuhr von zollfreien Gegenständen wohl nicht bezeichnen (Sehr richtig!) — muß man doch wohl die Frage aufwerfen, ob heute noch ein Bedürfniß dafür besteht, diese Ausrüstungsgegenstände für Schiffe zollfrei einzulassen. Die Zollfreiheit dieser Gegenstände ist seiner Zeit vom Abg. Dr. Windthorst befürwortet worden. Aber sie ist von ihm nur befürwortet unter dem Hinweis der damaligen Zollverhältnisse. Damals waren Hamburg und Bremen dem Zollverein noch nicht angeschlossen und es bestand daher die berechtigte Befürchtung, der Schiffsbau würde von den Ostseehäfen nach Hamburg und Bremen sich wenden und es würden dadurch die dem Zollverein angehörenden deutschen Schiffsbauwerften erheblich geschädigt werden. Dies Bedenken ist weggefallen, seitdem Hamburg und Bremen dem Zollverein angehören. Eine weitere Frage würde die sein, ob ein Bedürfniß für die Aufrechterhaltung der Zollfreiheit etwa im Interesse der Werften selbst besteht. Diese Frage muß unbedingt verneint werden. Es ist allgemein bekannt, daß der Schiffsbau in Deutschland in einer Weise beschäftigt ist, daß er den Aufträgen kaum noch gerecht werden kann. Andererseits liegt es, glaube ich, im Interesse der deutschen Produzenten, wenn sie gegen die Auswüchse, die sich auf Grund der Zollfreiheit entwickelt haben, geschützt werden, und das kann nur dadurch geschehen, daß man die Zollvergünstigung für ausländische Ausrüstungsgegenstände aufhebt. Ich möchte Sie daher bitten, der Resolution zuzustimmen. (Beifall.)

Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.) spricht seine Befriedigung aus, daß dem Wunsche des Reichstags nach einem neuen Mühlenregulativ endlich entsprochen worden sei. Redner fordert die Aufhebung der Mühlenkonten und der gemischten Transitläger.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann legt dar, die Regierung habe sich bemüht, in dem neuen Regulativ allen Wünschen gerecht zu werden, die seit den 80er Jahren laut geworden seien.

Abg. Broemel (fr. Vgg.) bekämpft die von der Kommission vorgeschlagene Resolution betreffend die Zollfreiheit für Schiffsausrüstungsgegenstände. Es würde ein völliger Widerspruch sein, wenn man Seeschiffe auf Grund des Zollsatzes nach wie vor zollfrei einlasse, die zur Ausrüstung der Schiffe nöthigen Materialien dagegen unter Zoll stellen wolle. Der Kreis der zollfreien Gegenstände sei sehr eng. Durch die Aufhebung der Zollfreiheit würde der deutsche Schiffsbau empfindlich geschädigt werden. Der Stettiner Vulkan werde durch die Aufhebung der Zollfreiheit geradezu ruinirt werden.

Abg. v. Kardorff (Rp.) vermag diese Befürchtung nicht zu theilen. Zur Aufrechterhaltung der Zollfreiheit liege keine Veranlassung mehr vor. Bedauerlich sei, daß der Staatssekretär sich betreffs der Aufhebung der gemischten Transitläger und der Mühlenkonten nicht geäußert habe.

Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.) kündigt für die dritte Lesung eine Resolution auf Aufhebung der Transitläger an.

Abg. Speck (Centr.) erklärt, seine politischen Freunde würden einer solchen Resolution im Interesse der Hebung der Getreidepreise zustimmen. (Bravo!) Die Feststellung einer äußersten Grenze von 65 bezw. 75 Proz. Ausbeute in dem Regulativ sei ein Fehler.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (B. d. L.) konstatirt, daß der Staatssekretär auf die vom Abg. Grafen Schwerin gegebene Anregung die Antwort vollständig schuldig geblieben sei. Danach könne man bemessen, was von Versprechungen der Regierung für die Landwirthschaft herauskomme.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann erwidert, seit dem vorigen Jahre habe die Sachlage sich nicht geändert. Der ablehnende Bescheid vom vorigen Jahre gelte auch für dies Jahr. (Unruhe rechts. Bravo links.)

Die Diskussion schließt. — Die Abstimmung über die Resolution findet in dritter Lesung statt.

Es folgt die Zuckersteuer.

Abg. Dr. Paasche (ntl.) macht darauf aufmerksam, daß Belgien und Oesterreich eine Herabsetzung der amerikanischerseits erhobenen Zuschläge erlitten hätten, und fragt an, was die Regierung demgegenüber zu thun gedenke, um einer abermaligen Differenzirung des deutschen Zuckers vorzubeugen.

Reg.-Kommissar Geheimrath Kühn erwidert, die Regierung werde sorgfältig darüber wachen, daß der deutsche Zucker nicht gegenüber den andern Ländern benachtheiligt werde.

Abg. Dr. Paasche (ntl.) vermißt eine positive Erklärung vom Bundesrathstische aus, daß die Regierung alles thun werde, um Amerika zu zwingen, die ihm deutscherseits zugebilligte Meistbegünstigungsklausel auch gegenüber dem deutschen Zucker zur Anwendung zu bringen.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann entgegnet, es seien Verhandlungen mit Amerika im Gange. Es liege keine Veranlassung vor, daß Amerika uns anders behandle, als andere Länder. Jedenfalls würden die Verhandlungen so lange fortgesetzt werden, bis dem deutschen Zucker sein gutes Recht geworden sei. (Beifall.)

Abg. Burm (Soz.) bekämpft die von der Kommission vorgeschlagene Saccharinresolution.

Abg. Graf Stolberg (kons.) hält demgegenüber ein energisches Vorgehen gegen die künstlichen Süßstoffe für dringend geboten. Das Saccharingesetz habe leider den gehegten Erwartungen in keiner Weise entsprochen. Die Zuckerindustrie werde durch den massenhaften Verbrauch von Saccharin geschädigt und die Reichskasse benachtheiligt. Dem Mißstande abzuhelfen, diene die Resolution; es müßte aber auch eine hohe Steuer nach dem Süßwerthe entrichtet werden.

Abg. Dr. Hermes (fr. Vp.) meint, man wolle das Saccharin nur deswegen todtschlagen, weil es der Zuckerindustrie Konkurrenz mache. Dafür würden seine politischen Freunde nicht zu haben sein.

Die Abg. Dr. Paasche (ntl.) und Dr. Hahn (B. d. L.) befürworten die Resolution.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) erklärt, er sei für die Resolution, weil das Saccharin nichts weiter sei als ein physiologisch vollkommen werthloses Surrogat.

Abg. Wurm (Soz.) meint, wenn es nur darauf ankomme, dem Volke billigen Zucker zu liefern, so sollte man doch lieber die Zuckersteuer und die Zuckerprämien aufheben. Man wolle das Saccharin beseitigen aus Konkurrenzneid.

Die Diskussion schließt. — Die Abstimmung über die Resolution erfolgt in dritter Lesung.

Der Titel Brausteuer wird unter Aussetzung der Surrogatfrage, zu der eine Resolution der Kommission vorliegt, debattelos bewilligt, ebenso der Rest des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern.

Es folgt der Etat der Stempelabgaben. — Die Kommission schlägt vor, den Ertrag von Stempeln für Lotterieloose von 17,968,000 M. auf 18,304,000 M. zu erhöhen. — Ferner liegt eine Resolution des Abg. Grafen Stolberg vor, den Steuersatz für Loose öffentlicher Lotterien von 10 auf 20 Proz. zu erhöhen.

Abg. Graf Stolberg (kons.) bemerkt, eine Erhöhung des Stempels sei insofern von Bedeutung, als sie der Reichskasse neue Einnahmen zuführe. Es sei bekannt, daß die Annahme der Flottenvorlage seitens verschiedener Parteien von der Lösung der Deckungsfrage abhängig gemacht werde. Seine Partei sei gern bereit, an der Lösung der Deckungsfrage mitzuarbeiten, und sie betrachte ihren Antrag als einen Versuch dieser Lösung.

Damit schließt die Diskussion. — Der Titel wird nach den Vorschlägen der Kommission bewilligt.

Die Abstimmung über den Antrag Stolberg findet in dritter Lesung statt.

Der Rest des Etats wird debattelos genehmigt.

Dienstag 1 Uhr: 2. Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Konsulargerichtsbarkeit, Petitionen.

Schluß nach 5 Uhr.

Deutschland.

⁝ **Berlin,** 3. März. Die Genesung des Abg. Dr. Lieber macht langsame, aber andauernde Fortschritte. — Der Kaiser fährt, wie bereits gemeldet, am Sonntag Abend über Oldenburg nach Wilhelmshaven zur Vereidigung der Marinerekruten. Am Dienstag wird er mit dem „Kurfürst Friedrich Wilhelm" eine Fahrt bis Helgoland unternehmen und dann am Dienstag oder Mittwoch Abend nach einem Besuch in Bremen wieder in Berlin eintreffen. — Hubert v. Herkomer, dem der Kaiser schon mehrere Sitzungen gewährt hat, weilt seit 14 Tagen in Berlin. Er beendet eine Ausstellung älterer und neuerer Werke bei Schulte vor und malt hier gleichzeitig verschiedene hochgestellte Persönlichkeiten, vor allem den Kaiser. — Zu Ehren der spanischen Spezialmission findet heute Abend 7 Uhr bei dem Prinzen Albrecht von Preußen ein Festmahl statt. — Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat den Ehrenvorsitz in dem unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Podbielski konstituirten geschäftsführenden Ausschuß der Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901 übernommen. — Der Handelsminister hat an die oberschlesischen Grubenverwaltungen eine Anfrage gerichtet, ob durch die Vermehrung der Schachtanlagen eine Steigerung des Förderungsquantums erreicht und der Kohlennoth gesteuert werden könne. Für den bejahenden Fall hat der Minister Staatshülfe zugesichert.

△ **Die Flottenprofessoren,** die die Nothwendigkeit der Flottenverstärkung mit der Lebensmitteleinfuhr begründen, erhalten von der „Berl. Korr." einen kleinen Verweis. Bei Einbringung der Flottennovelle habe die Frage der Lebensmitteleinfuhr keine Rolle gespielt. Sie sei der Ueberzeugung entsprungen, daß Deutschland auch zur See einem starken Gegner unter allen Umständen gewachsen sein müsse. Wenn heute öfters in der Agitation für die Flottenvermehrung die Sicherstellung der Lebensmitteleinfuhr erscheine, so sei das ein von außen hereingetragenes Moment, das mit der Sache und den Erwägungen, die zur Einbringung der Novelle führten, und überhaupt mit der ganzen Flottenfrage nicht das Mindeste zu thun habe. Die Freunde der Marinevermehrung würden daher gut thun, für die Fernhaltung dieses Moments Sorge zu tragen. — Dieser Wink an die Flottenfreunde erfolgt nur, weil die Landwirthe unruhig geworden sind. Wenn die unvorsichtigen Redner ihn befolgen sollten, so ist damit natürlich keineswegs gesagt, daß sie unrecht gehabt hätten. Die „Nat. Ztg." weist denn auch die „bedientenhafte Zumuthung" der „Berl. Korr." rundweg zurück. Die Sicherung der Lebensmittel-Zufuhr zur See sei nur ein Beweggrund für die Verstärkung der Flotte und, da diese Zufuhr nur einen geringen Theil der Transportmengen zur See ausmache, kein Beweggrund ersten Ranges. Doch er komme mit in Betracht; in welchem Maße, das bleibt von wechselnden Verhältnissen der Zukunft abhängig. „Wir denken aber nicht daran, aus Konnivenz gegen die agrarischen Schreiber dieses Moment in Stillschweigen zu begraben. Die Regierungspresse mag zu solcher Unterwürfigkeit angewiesen werden; die unabhängigen „Freunde der Marine-Vermehrung" verschone man mit derartigen Zumuthungen."

✧ **Berlin,** 3. März. Der Reichstag weist in der letzten Zeit andauernd eine überaus schwache Besetzung auf. In der Presse beginnen deshalb wieder die Klagen über die chronische Beschlußunfähigkeit und die Erörterungen, wie diese zu heben seien. Die konservativen Blätter behaupten, die Einführung von Tagegeldern würde nichts nutzen. Wenn man sie zahlt ohne Rücksicht darauf, ob der betreffende Abgeordnete anwesend ist oder nicht, würden sie allerdings an dem Uebel nichts bessern. Zahlt man aber nur Präsenzgelder, so würde doch der Besuch besser werden und man könnte die Verhandlungen bedeutend abkürzen. Auch dann jedoch würden die Tagungen noch zu lang sein, weil wir zu viel Parlamentarismus haben und allzuviele Gesetze gemacht werden sollen. Es müßten die Sessionen anders gelegt und die Zahl der Vorlagen eingeschränkt werden, sonst würde der Reichstag trotz Tagegelder doch bald ermüden. — Nächstens werden wir für einige Tage wieder ein gut besetztes Haus sehen, da lex Heinze, Fleischschaugesetz und Novelle zur Gewerbeordnung nacheinander auf die Tagesordnung kommen sollen. Darnach aber werden wieder die Sozialdemokraten Herren in dem spärlich besetzten Hause sein.

* **Ueber den Erlaß des Herrn v. Rheinbaben,** den der Abg. Kunert im Reichstage vorlas, macht die freisinnige Presse ebensoviel Lärm wie die sozialdemokratische. Wir können nach wie vor nichts Ungehöriges in dem Erlaß finden. Sehr ungehörig aber war es von dem Abg. Kunert, einen so streng vertraulichen Erlaß an die große Glocke zu hängen. Er mußte sich doch angesichts der wirthschaftspolitischen Unfreundlichkeit der Amerikaner gegen Deutschland sagen, daß er damit die deutschen Interessen schädigte. Hierfür aber findet die liberale Presse kein Wort des Tadels.

* **Glogau,** 3. März. Für die Landtagsersatzwahl in Glogau-Lüben stellen die Konservativen und der Bund der Landwirthe als Kandidaten den Landesältesten Grafen von der Recke Volmerstein auf.

Oesterreich.

* **Wien,** 4. März. Heute Vormittag veranstalteten 4000 bis 5000 Arbeiter eine Straßen-Kundgebung gegen die Gemeinde- und Landtagswahlordnung, indem sie den Kärtner-Ring durchzogen. Die Kundgebung verlief in vollster Ruhe. Auf dem Rückweg ereigneten sich einige kleinere Lärmszenen, bei denen zwei Personen festgenommen wurden. Am Mittag zeigten die Straßen wieder ihr gewöhnliches Bild.

Frankreich.

* **Paris,** 3. März. Präsident Loubet empfing heute Morgen den amerikanischen Botschafter Porter und Herrn Robert Thompson, die ihm im Namen Mac Kinley's den ersten anläßlich des während der Weltausstellung in Paris zu errichtenden Lafayette-Denkmal geprägten Dollar überreichten. Thompson hat in seiner Ansprache den Präsidenten Loubet, den Dollar als Zeichen der Sympathie Mac Kinley's und des amerikanischen Volkes empfangen zu wollen und sprach den Wunsch aus, daß der Dollar, der die Bildnisse Washingtons und Lafayettes trage, für immer das Emblem der Freundschaft sein möge, welche die beiden großen Republiken der Welt verbinde. — Loubet antwortete, indem er Thompson hat, Mac Kinley seinen lebhaften Dank für das Geschenk und die freundschaftlichen Gesinnungen, die den Präsidenten und die Republik für Mac Kinley und die amerikanische Nation beseelten, auszudrücken zu wollen. Er fügte hinzu, daß es zu seiner Genugthuung gereiche, den Dollar als Pfand der freundschaftlichen Beziehungen, die Amerika und Frankreich verbinden, entgegenzunehmen.

Italien.

* **Rom,** 3. März. Deputirtenkammer. Vor Beginn der Spezialdebatte über die einzelnen Artikel des „Decreto-Legge" verlangt Abg. Pantano angesichts der außerordentlichen Wichtigkeit der Diskussion namentliche Abstimmung über jedes Urlaubsgesuch, welches dem Kammerpräsidium vorgelegt werde. (Beifall bei der äußersten Linken; allgemeine Unruhe.) Der Präsident erklärt dies für unzulässig, weil nicht von dem Kammer-Reglement vorgesehen, will jedoch die Kammer hierüber befragen und stellt demgemäß den Antrag. (Beifall rechts und im Zentrum; Widerspruch auf der äußersten Linken.) Die Kammer stimmt dem Antrage des Präsidenten zu. (Lebhafter Widerspruch auf der äußersten Linken.) Für den Antrag des Präsidenten stimmten die Rechte, das Zentrum, Giolitti und seine Freunde; Zanardelli und seine Freunde verlassen den Saal. Die äußerste Linke erhebt nach der Abstimmung großen Lärm. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden zunächst die Urlaubsgesuche mehrerer Deputirten genehmigt. Hierauf wird zur Berathung über mehrere auf der Tagesordnung stehende Fragen geschritten. Die äußerste Linke macht aber einen solchen Lärm, daß man von den Reden kein Wort versteht. Es entspinnt sich dann eine Debatte zwischen dem Präsidenten und dem Radikalen Pantano sowie mehreren anderen Deputirten über die Frage, ob man das Recht habe, eine namentliche Abstimmung über die Urlaubsgesuche zu verlangen. Der Präsident erklärt, daß er genigt sei, eine Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben über die Urlaubsgesuche zuzulassen. Der Präsident hebt sodann die Sitzung für eine Stunde auf, um Pantano zu ermöglichen, sich mit seinen Parteigenossen zu verständigen. Die Sitzung wird unter lebhafter Bewegung aufgehoben.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung theilt der Präsident mit, daß es ihm nicht gelungen sei, die Deputirten der äußersten Linken zu bewegen, von der von ihnen verlangten namentlichen Abstimmung über die Gewährung von Urlaubsgesuchen abzustehen. Nachdem der Präsident nochmals in diesem Sinne an die betreffenden Deputirten eine Aufforderung gerichtet, erklärt Pantano im Namen der äußersten Linken, daß diese ihre früheren Beschlüsse aufrecht erhalte. (Lärm.) Der Präsident eröffnet dann die Debatte über die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände. Die äußerste Linke macht von Neuem großen Lärm. Die dieser Gruppe angehörenden Deputirten schreien, schlagen auf die Tische und verfahren auf diese Weise den Unterstaatssekretär Bertolini auf sie auf der Tagesordnung stehenden Fragen zu antworten. Der Präsident erhebt Einspruch gegen dieses Vorgehen der äußersten Linken, welche die Redefreiheit verletze und hebt die Sitzung auf. (Lebhafte Zustimmung auf allen Seiten des Hauses. Lärm auf der äußersten Linken.)

Spanien.

* **Madrid,** 4. März. Der Ministerrath hat beschlossen, 7 Millionen Pesetas, die aus den Mitteln des Kriegsbudgets noch übrig waren, zur Beschaffung von Schnellfeuergeschützen zu verwenden.

Amerika.

* **Montreal,** 3. März. Infolge neuer Ruhestörungen, die letzte Nacht hier stattfanden und in deren Verlaufe französische Kanadier eine Anzahl britischer Fahnen herunterrissen, haben die Behörden beschlossen, die Miliz zu mobilisiren und Polizei aufzubieten, um diese Nacht Unruhen zu verhindern.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 4. März. Im Abgeordnetenhause ist das **zweite Petitionsverzeichniß** eingegangen. Wir heben aus demselben Folgendes hervor: Eine Petition von Rich und Gen. in Köln fordert eine Aenderung der §§ 13 und 23 der rheinischen Städteordnung (Stadtverordnetenwahlen). Der Kreisausschuß zu Paderborn petitionirt um Uebernahme der Mehrausgabe an Grunderwerbskosten für die Bahn Paderborn-Büren auf den Staat. Die Handelskammern in Krefeld und Stolberg petitioniren um den Bau einer Eisenbahnbrücke Ruhrort-Homberg. Hausväter der katholischen Schulgemeinde Kl. Wanzleben petitioniren um gesetzliche Regelung der Volksschulunterhaltung. Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verein petitionirt um Gehaltserhöhung für die Lehrerinnen an öffentlichen höheren Mädchenschulen. Endlich seien noch erwähnt Petitionen um Errichtung einer katholischen Schule in Hennen, Kreis Iserlohn und Umwandlung der katholischen Privatschulen in Herzogdorf in eine öffentliche und um Anstellung eines zweiten katholischen Lehrers an Stelle eines evangelischen in Flottowo.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Die „Times" meldet in einer zweiten Ausgabe aus Lourenco Marques vom Freitag: Nachrichten aus Transvaal zufolge hat Präsident Krüger Pretoria verlassen, wie man annimmt, um mit dem Präsidenten Steijn zu berathen. Wohin er sich begeben hat, ist nicht bekannt. Diejenigen, welche die gegenwärtige Stimmung der Buren kennen, nehmen a's wahrscheinlich an, daß dieser Schritt, welcher amtlich nicht bestätigt ist, den Vorläufer zur Einleitung von Friedensverhandlungen bilde.

Diese Nachricht haben wir am Samstag bereits kurz gegeben. Auffallend wäre ja eine Besprechung der beiden Präsidenten im Augenblicke nicht, aber es ist doch voreilig, sie als Vorläufer zur Einleitung von Friedensverhandlungen zu betrachten. Ein von den Buren nach der Kapitulation Cronjes und dem Entsatz von Ladysmith erbetener Frieden würde selbstverständlich die Vernichtung der politischen Selbstständigkeit der beiden Republiken enthalten. Wer aber zur Wahrung dieser Selbstständigkeit in den Krieg gezogen ist, würde nach dem bisherigen Verlauf der Feindseligkeiten, in dem es fast nur englische Niederlagen gibt, unvernünftig handeln, einen Frieden zu fordern, der die bemüthigendsten Bedingungen für die Buren enthalten müßte. Erst wenn das Kriegesglück sich bei dem weiteren Fortgang der Feindseligkeiten hartnäckig von den Buren abwendete und deren augenblicklich noch auf 50,000 Mann geschätztes Heer vollständig aufgerieben wäre, müßten die beiden Freistaaten unter das Joch solcher Bedingungen gehen. Vorläufig aber liegt es näher, anzunehmen, daß die beiden Präsidenten über die Fortsetzung des Widerstandes sich zu besprechen beabsichtigen, vorausgesetzt, daß die Reise Krügers sich überhaupt bestätigt. Dies darf jedoch nach den bisherigen Erfahrungen, die wir mit den Meldungen aus Lourenco Marques gemacht haben, füglich noch bezweifelt werden.

* * *

* **London,** 3. März. Die „Central News" meldet aus Kapstadt von gestern Morgen: General Cronje, begleitet von seiner Frau und General Prettyman, kam heute Morgen hier an. Cronje wurde durch General Forestier Walker und Mr. Hamburg Williams empfangen, welche als Vertreter Sir Alfred Milners erschienen waren. Cronje nahm mit den englischen Offizieren ein leichtes Frühstück, bestehend aus Kaffee und Biscuit, ein und wurde dann in den Zug geführt, welcher ihn nach Simonstown bringt. Cronje wird dort an Bord des Kriegsschiffes „Doris" gebracht werden und dort mit seiner Frau und seinem Gefolge die Quartiere des Admirals Harris beziehen.

Der „Chronicle"-Korrespondent im Hauptquartier des Lord Roberts erzählt, daß die Frauen im Lager Cronjes außerordentlichen Muth zeigten und während des furchtbaren Bombardements Hymnen sangen. Einige der Burengewehre trugen Inschriften wie „Der Herr stärke diese Waffe!" Als die Gefangenen abgeführt wurden, sangen sie Hymnen. Nach den Erzählungen Gefangener hätten die Burghers sich schon acht Tage früher ergeben wollen, doch soll Cronje sich geweigert und acht, welche demonstrirten, als warnendes Beispiel erschossen haben, was kaum glaublich klingt. Die Gefangenen sollen im Glauben erhalten worden sein, daß, wenn sie in englische Hände fielen, sie erschossen werden würden. Die Afrikanderblätter melden, daß in Folge eines Verraths es dem Kommandanten Ferreira nicht gelang, Cronje zu Hülfe zu kommen, und daß der beliebte Führer, die Unmöglichkeit einsehend, sich thatsächlich in Verzweiflung selbst erschossen haben soll, und der Tod nicht, wie gemeldet, durch einen Unglücksfall herbeigeführt worden sei.

Die Leiden der Besatzung von Ladysmith schildert nachfolgendes Telegramm der „Times":

Wir traten in die Belagerung mit 12,000 Kombattanten, über 2000 Zivilisten und 4000 Kaffern und Indiern ein. Die natürliche Folge war, daß Dysenterie und Darmentzündung auftraten. 8000 verwundete und kranke Kombattanten passirten das Hospital, doch blieb trotz der strengen Belagerung die Sterbeziffer gering bis Januar. Dann wuchs sie, da die Medikamente fast erschöpft waren. Die Entbehrungen der Kranken seit Mitte Januar kann man kaum übertreiben. Ein Kranker, der sich einmal niederlegte, war so gut wie verloren. Die reduzirten Rationen der Kombattanten waren gerade genügend, um sie zu erhalten. Jeden Tag wurden 30 alte Pferde und Maulthiere geschlachtet und zu Suppe und Wurst verarbeitet. Vom 15. Januar bis jetzt ereigneten sich allein 2 0 Todesfälle durch Krankheit. Die sämmtlichen Verluste seit Beginn der Belagerung waren folgende: Getödtet sind oder an Verwundung gestorben 24 Offiziere, 235 Mann, an Krankheiten gestorben 6 Offiziere, 340 Mann, verwundet sind 70 Offiziere, 520 Mann. Weiße Zivilisten sind hierbei ausgeschlossen.

Aus Pretoria wird gemeldet: Am Majubatage wurden in der ganzen Republik Dank- und Bittgottesdienste abgehalten. Krüger sprach vor einer ungeheuren Gemeinde in der holländischen Kirche. Er sagte: Noch bedecken dunkle Wolken das Land, aber das Vertrauen auf den Allmächtigen und die Gerechtigkeit unserer Sache werden das verbündete Heer zum Siege führen.

* **London,** 3. März. Zeitungsmeldungen zufolge sandte auch Kaiser Franz Joseph ein Glückwunschtelegramm an die Königin aus Anlaß der Gefangennahme der Armee Cronjes. (Hierbei sei bemerkt, daß die Meldung von einem angeblichen Glückwunschtelegramm Kaiser Wilhelms bislang keine Bestätigung gefunden hat. Wie die „Germania" hervorhebt, erscheint es sogar nicht ausgeschlossen, daß die Königin dem Kaiser von der Kapitulation Cronjes Mittheilung gemacht, darauf aber keine Antwort von Seiten des Kaisers erhalten hat.)

* **London,** 4. März. Einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's" aus Dordrecht vom heutigen Tage zufolge greift die unter dem Befehle des Generals Brabant stehende Kolonial-Division, nachdem sie die ganze Nacht marschirte, heute die Buren an, die sich in einer starken Stellung bei Labuschagnes Nek befinden.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 5. März. Nach einer Reuter-Depesche aus Dordrecht vom 4. dss. besetzten die Engländer die Stellungen der Buren. Letztere versuchten, dieselben wieder einzunehmen, wurden aber schließlich mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Engländer verloren 6 Todte und 15 Verwundete.

W **London,** 5. März. Lord Roberts meldet aus Osfontein vom 4. ds.: General Clemens meldet, daß die Vorhut Achtertang besetzt hätte, so daß die Bahnverbindung nach Jouberts-Siding heute offen wird. In Norvalspont steht der Feind noch in starker Anzahl. Nach einer Depesche des Generals Gatacre nimmt die Zahl der Buren bei Stormberg täglich ab.

Aus Mafeking meldet Oberst Baden-Powell vom 15. Febr., daß dort alles wohl ist und der Thätigkeit des Feindes überall die gleiche Thätigkeit seitens der Vertheidigung entgegengesetzt werde. In Osfontein ist die Lage unverändert.

Aus Bloemfontein wird vom 2. d. gemeldet, die Verbündeten beschlossen, das Gebiet in der Umgebung von Rensburg zu räumen. Der Rückzug wurde unter Bedeckung berittener Burghers glücklich ausgeführt. Amtlich wird hier bekannt gegeben, daß die zwischen 2000 und 3000 Mann betragende Streitmacht des Generals Cronje am 27. Februar wegen Mangel an Lebensmitteln und Munition kapitulirte. Der Präsident richtete an die Burghers in Natal, welche auf dem Rückzuge nach Biggersberg sind, einen begeisterten Aufruf. Präsident Krüger kehrt morgen nach Pretoria zurück.

Kirchliches.

* **Mainz,** 3. März. Die päpstliche Bestätigung des Domkapitulars Dr. Brück zum Bischof von Mainz wird nach einer Mittheilung, die der Reichs- und Landtagsabgeordnete Schmitt als Vorsitzender einer vorgestern hier stattgehabten Katholikenversammlung machte, wahrscheinlich erst nach Ostern, voraussichtlich nicht vor dem 1. Mai erfolgen. In der vorgestrigen Katholikenversammlung wurde beschlossen, die Feier anläßlich der Konsekration des neu ernannten Bischofs genau so zu gestalten, wie bei der im Jahre 1886 stattgehabten Konsekration des Bischofs Haffner. Neben der kirchlichen Feier fand im Jahre 1886 ein großes Festbankett in der Stadthalle statt, bei welchem die Spitzen der Behörden ausnahmslos erschienen waren.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

⁝ **Krefeld,** 5. März. In einer gestern Vormittag im oberen Saale der Niederrheinischen Weber-Union stattgehabten Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes erstattete der Drechslergehülfe Herr Clement Bericht über die zwischen dem Vorstande der Tischlermeister-Innung und dem Innungs-Gesellen-Ausschuß gepflogenen Verhandlungen bezüglich der von den Tischlergesellen gestellten Forderungen. Von dem Innungsvorstande sei die Hauptforderung auf Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden rundweg abgelehnt worden mit der Begründung, daß die Schreinermeister Krefelds mit der scharfen Konkurrenz des Hinterlandes zu rechnen hätten. Auch sei geltend gemacht worden, daß in den größeren Nachbarstädten meistens der Zehnstundentag die Regel bilde. Ein von ihm (Redner) gestellter Vermittelungsantrag auf 9½ Stunden sei ebenfalls grundsätzlich abgelehnt worden. Hingegen habe Herr Obermeister Franken sich bereit erklärt, bei der Innungsversammlung befürworten zu wollen, daß den bei Innungsmeistern beschäftigten Gesellen eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 10 Prozent zugebilligt werde. Mit diesem Anerbieten könnten die Gesellen sich nicht zufrieden geben. Bei der in diesem Frühjahr sicher eintretenden günstigen Geschäftskonjunktur sei es empfehlenswerth, an der Verkürzung der Arbeitszeit festzuhalten. — In der sich nun anschließenden Diskussion trat zunächst Herr Fündeck für den Neunstundentag ein und bemerkte, daß dem Gesellenausschuß der Innung nicht das Recht zustehe, Vermittelungsvorschläge zu machen. Weiter befürwortete er die Einführung obligatorischer Lohnbücher. — Herr Schreinermeister Krebbers, Vorstandsmitglied der Innung, erklärte, die Schreinermeister Krefelds seien im Interesse ihrer Existenz gezwungen, die bisherige Arbeitszeit beizubehalten, wenn sie nicht der Konkurrenz der kleineren niederrheinischen Orte, die bedeutend billiger produziren könnten, unterliegen sollten. Die allein von Viersen in großer Menge nach Krefeld gelieferten Möbel gäben hierfür einen eklatanten Beweis. — Von Seiten der Gesellen wurde hiergegen geltend gemacht, daß in Krefeld in Folge der Seßhaftigkeit der Gesellen eine viel solidere Arbeit geliefert werde, wogegen die Außenkonkurrenz nicht aufkommen könne. Auch würde eine Aufbesserung der Gesellen auf das jetzt im Argen liegende Submissionswesen günstig einwirken. — Schließlich gab die Versammlung einer Resolution ihre Zustimmung, die besagt, daß grundsätzlich an der Forderung des Neunstundentages festzuhalten sei, da er das einzige Mittel einer Besserung der Lage der Gesellen bedeute. — Die Versammlung zeichnete sich von der vorigen insofern vortheilhaft aus, als in ihr ruhiger und sachgemäßer diskutirt wurde. Es ist zu hoffen, daß zwischen Meistern und Gesellen ein gütlicher Ausgleich zu Stande kommen wird und das Schreinergewerbe durch einen Streik vor einer schweren Schädigung bewahrt bleibt.

* **Aachen,** 3. März. Das Bergrevier gewährt die auf den 1. April angesagte zehnprozentige Lohnerhöhung schon vom 1. März ab.

* **Troppau,** 3. März. Eine heute in Orlau stattgehabte Arbeiterversammlung hat den Beschluß gefaßt, vorläufig bis zum 13. März, d. h. bis der sozialpolitische Ausschuß des Abgeordnetenhauses Bericht erstattet hat, im Ausstande zu verharren.

* **Karmaux,** 4. März. Das Komitee der Ausständigen erhielt von dem Verwaltungsrath der Bergwerksgesellschaft ein Telegramm, in welchem derselbe erklärt, daß er einen Schiedsspruch Waldeck-Rousseau's ablehne. Das Telegramm wird der heute Abend stattfindenden Versammlung der Ausständigen mitgetheilt werden.

Rheinland und Westfalen.

⁝ **Neersen,** 3. März. Der hiesige Stationsvorsteher Herr Wilh. Graff ist zum 1. April nach Sankt Vith (Eifel) versetzt worden.

** **Dülken,** 3. März. Gestern fand an der hiesigen Realschule die mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitze des Königlichen Provinzialschulrathes Klewe statt. Sämmtliche 8 Primaner bestanden, 3 unter Befreiung von der ganzen mündlichen Prüfung.

* **Vom Niederrhein,** 5. März. Personal-Nachrichten. Versetzt: Die Amtsrichter Daub in Cleve und Mannsmann in Saarbrücken als Landrichter an das Landgericht in Cleve, Amtsrichter Dr. Keiffenheim aus Sulzbach an das Amtsgericht in Cleve. Gerichts-Assessor Schröder aus Cleve ist zum Hülfsrichter beim Amtsgerichte in Wiehl bestellt.

⁝ **Cleve,** 3. März. Wie uns mitgetheilt wird, ist die Margarinefabrik Wahnschaffe & Co. nicht abgebrannt, sondern es hat nur ein ganz unwesentlicher Brand eines Ventilationsschachtes, wahrscheinlich durch Funkenübertragung aus der Nachbarschaft, stattgefunden, welcher rasch gelöscht wurde.

* **Bonn,** 3. März. Mit tiefer Bewegung werden weite katholische Kreise die Nachricht von dem heute erfolgten Tode des Professors Franz Heinrich Reusch vernommen haben. Unter den Führern des Altkatholizismus hat es nicht manchen gegeben, den die alten Freunde mit so schmerzlichem Gefühl sich der altkatholischen Bewegung anschließen sahen. Allerdings muß man schon zu den älteren gehören, um das würdigen zu können; die zahlreichen katholischen Geistlichen aber, die in den 30er und 40er Jahren in Bonn seine Schüler waren, werden es verstehen, und auch die vielen Studenten anderer Fakultäten, die mit Vorliebe seine apologetischen Vorträge im größten Auditorium der Universität besuchten. Der zu Brilon am 4. Dezember 1825 geborene Gelehrte erwarb sich als Schriftsteller auf dem Gebiete der alttestamentlichen Exegese (Erklärung des Buches Baruch, Das Buch Tobias, Lehrbuch der Einleitung in das Alte Testament) und der Apologetik (Bibel und Natur) wie als Leiter des Bonner Litteraturblattes einen klangvollen Namen und war dabei ein ausgezeichneter Lehrer. Seine späteren schriftstellerischen Arbeiten — Berichte über die Bonner Unionskonferenzen, Die deutschen Bischöfe und der Aberglaube, Der Index der verbotenen Bücher, Geschichte der Moralstreitigkeiten, in der römisch-katholischen Kirche (zusammen mit Döllinger), Beiträge zur Geschichte des Jesuitenordens, Döllingers kleine Schriften usw. indenen leider fast ausnahmslos direkt oder indirekt der altkatholischen Sache, für die er jahrelang sogar als Generalvikar des „altkatholischen Bischofs" Reinkens wirkte; die kritische Schärfe und der Sarkasmus, die ihm stets eigen waren, traten dabei vielfach hervor, jedoch ließ er sich nicht zu solchen Ausschreitungen hinreißen, wie manche seiner Genossen. Erinnern wir uns recht, so schreibt man der „Köln. Volksztg.", so hat er seinem damaligen Kollegen Simar, dem heutigen Erzbischof von Köln, nach seiner Erwählung zum Bischof von Paderborn trotz aller Gegensätze ein herzliches Abschiedswort gewidmet. Aber die vielfach gehegte Hoffnung, ihn den Weg zur Umkehr finden zu sehen, ist soviel wir wissen ein Wunsch geblieben. Während der letzten Jahre hat er, krank und an seinen Lehnstuhl gefesselt, auf jede öffentliche Thätigkeit verzichtet.

* **Bochum,** 3. März. Der Erste Bürgermeister Graff wurde heute durch den Regierungspräsidenten Winzer feierlich in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Der Einführung folgte ein Festmahl im Stadtgartensaale.

Lokales.

** **Krefeld,** 5. Febr. In der gestrigen Versammlung des kath. Arbeitervereins „Unitas" hielt der Präses, Herr Kaplan Bechen einen interessanten Vortrag über die in der Schweiz projektirte Arbeitslosenversicherung. Redner erörterte die Vorzüge und Mängel des von Dr. Wassilieff gemachten Entwurfes, der ein beachtenswerther Versuch sei, für diese schwierige Frage eine zweckentsprechende Lösung zu finden. Mit einem Hinweise darauf, daß in nächster Zeit mehrere interessante und lehrreiche Vortragsabende stattfinden würden, wurde die Versammlung geschlossen.

** **Krefeld,** 5. März. Die Mitglieder des „Krefelder Schwimm-Vereins" werden auf dessen Bekanntmachung im Anzeigentheil vorliegender Nummer aufmerksam gemacht; wonach diejenigen unter ihnen, welche für sich oder ihre Angehörigen von den dem Verein gewährten bekannten Preis-Ermäßigungen bei den Stadtbad-Abonnements Nutzen ziehen wollen, rechtzeitig in eine an der Stadtbadkasse ausliegende Liste ihre Wünsche einzuzeichnen haben. Die Vergünstigung der billigeren Preise ist von jetzt an auf Antrag des Schwimmvereins auch auf die Halbjahrs-Abonnements ausgedehnt worden, ein Entgegenkommen der Stadtbadverwaltung, das freudig zu begrüßen ist. — Eine dem Verein seitens der Stadtbadverwaltung gewährte weitere Erleichterung setzt diesen in den Stand, die dadurch voraussichtlich sich ergebenden Gelderspar nisse nützlich zu verwenden, indem er dieses Jahr einer größeren Anzahl von Knaben im Alter von 10—16 Jahren als je in den Vorjahren durch Zuschüsse aus der Vereinskasse den Schwimmunterricht durch den städt. Schwimmlehrer ermöglichen und auch eine beschränkte Zahl von ganzen Freistellen schaffen wird. Das Nähere hierüber ist ersichtlich aus den Anmeldezetteln, die an der Stadtbadkasse zu entnehmen sind. Bei der Auswahl aus den sich Meldenden sollen Söhne unbemittelter Eltern mit in erster Linie berücksichtigt werden, ohne daß die Zulassung anderer ausgeschlossen sein wird.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Der Wasserrechtsprozeß zwischen den Niersbeerbten und den Mühlenbesitzern zu Schravelen. Wir gaben in Nr. 111 der „Niederrhein. Volksztg." einer Einsendung aus Kevelaer, betr. den Niersprozeß, Raum. Gegen dieselbe wendet sich ein längerer Artikel im „Kevelaer Volksbl." vom 3. März, dem Aufnahme zu gewähren uns unsere Raumverhältnisse nicht gestatten. In demselben wird u. a. angeführt, es stehe fest, daß bei den Niersmühlen vor 1848 überall ein höherer Pegelstand gehalten wurde und daß 1846 bei der allgemeinen Pegelregulirung dieselben an allen Mühlen niedriger angebracht wurden. In Schravelen sei 1846 der Pegel aus dem Grunde nicht niedriger gestellt, weil diese Ermäßigung auf Antrag der Beerbten schon im Jahre 1844 vorgenommen war. Daß der Fiskus die Mühlen und Schleusenanlagen geschaffen habe, sei doch eine Gewähr dafür, daß die gesetzlichen Normen beobachtet wurden. An der jetzigen Lage des Fachbaumes zur Flußsohle eine Inkorrektheit bei der Pegelsetzung von 1846 herleiten zu wollen, sei widersinnig. An den Stauwerken sei, wie durch mehrfache Untersuchungen und Vermessungen festgestellt wurde, nichts geändert worden. Seien nun die Ueberschwemmungsverhältnisse ungünstiger geworden, so könne solches nicht an dem Mühlenstau liegen, denn dieser wirke doch nach 1877 nicht anders als vor diesem Jahre. Bemerkt sei, daß auf der Beerbten-Versammlung in der Turnhalle zu Geldern sich eine sehr große Majorität der Beerbten dahin ausgesprochen habe, es sei vortheilhaft für die Nierswiesen, wenn sie im Winter überschwemmt würden.

Stadttheater.

** **Krefeld**, 5. März. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute gastirt in dem beliebten Lustspiel: „Der Probepfeil" als Hortense von Wallnac Fräulein Grete Höcker vom Berliner Theater. Die Dame bewirbt sich für die nächste Spielzeit um das Fach der Salondamen. Der Künstlerin, die früher am Lessing-Theater in Berlin engagirt war, geht ein vortrefflicher Ruf voran; sie ist eine Tochter des auch als Schriftsteller bekannten, leider zu früh verstorbenen Schauspielers Oskar Höcker. Am Dienstag tritt die Dame als Gräfin Orsina in Lessing's „Emilia Galotti" auf. Die Claudia Galotti spielt an diesem Abend Frau Teller-Habermann für das erkrankte Frl. Hardung. Frau Teller-Habermann gehörte früher dem berühmten Ensemble der Meininger an.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 4. März. Prinz Heinrich empfing heute Mittag als Protektor des deutschen Flottenvereins den Kanzler desselben v. Beaulieu-Marconay in anderthalbstündiger Audienz. Derselbe hielt dem Prinzen über die organisatorische und propagandistische Thätigkeit des Flottenvereins einen Vortrag. Prinz Heinrich äußerte sich außerordentlich anerkennend über die bisherigen Erfolge, welche die patriotische Arbeit des Vereins im deutschen Volke gehabt hat.

W **Berlin**, 4. März. Heute tagte hier unter dem Vorsitz von Schenckendorff-Görlitz der Ausschuß zur Förderung der Wehrkraft durch die Erziehung. Der Sitzung wohnte Geheimrath Brandi vom Unterrichtsministerium bei. Nach eingehenden Berathungen wurde einstimmig ein Arbeitsplan angenommen, der unbeschadet der sonstigen Aufgaben der Schule die allgemeinen Gesichtspunkte für die Durchführung der Ziele des Ausschusses feststellt.

W Berlin, 4. März. Der konservative Landtagsabgeordnete Knoch, Wahlkreis Grünberg-Freystadt (Schlesien), ist heute Vormittag in Berlin gestorben.

W **Berlin**, 4. März. **Heute Mittag fand im Saale des Berliner Handwerkervereins eine gegen die lex Heinze in ihren Bestimmungen über Litteratur, Kunst und Theater gerichtete Versammlung statt.** Es waren 1500 Personen anwesend, darunter Professor Mommsen, Reinhold Begas, mehrere Abgeordnete und zahlreiche Schriftsteller und Künstler. Die Versammlung wurde vom Abgeordneten Schrader eröffnet, der den Zweck der Versammlung darlegte, auf die Gefahren der geplanten Gesetzesbestimmungen hinwies und besonders dagegen Einspruch erhob, daß Kunst und Litteratur künftig Organen unterstellt werden sollen, welche dafür ungeeignet seien. Professor Eberlein hob die wichtige Mission der Kunst im Volksleben hervor, die nur gedeihen könne, wo ihr durch den Staat der Boden bereitet und freie Entfaltung gewährleistet werde. Redner schloß, der bildenden Kunst werde von höchster Seite ein so tief innerliches Verständniß entgegengebracht, daß zu hoffen sei, der Kunst werde der Lebensnerv nicht unterbunden werden. Der Präsident der Bühnengenossenschaft Hermann Nissen hob die Schwierigkeiten hervor, die dem Theater aus dem neuen Gesetz erwachsen würden. Das Theater würde dadurch dem Denunziantenthum ausgeliefert; auch die Werke unserer Klassiker hätten unter dem Gesetz zu leiden. Hermann Sudermann erhebt sich dagegen, daß über die Jünger der Kunst die Zuchtruthe geschwungen werde. Der Kampf richte sich nicht gegen die moderne Kunst, sondern gegen die neue Zeit, weil man diese nicht verstehe, wolle man die Kunst, die sie abspiegele, zerstören. Abg. Müller (Meiningen) tadelt die Künstlerschaft, weil sie so lange gezögert habe, bis sie zu der Angelegenheit Stellung genommen, und fordert dazu auf, der heutigen Versammlung viele andere folgen zu lassen, die liberalen Parteien würden die Bewegung unterstützen. — Die Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Hierauf wurde unter stürmischem Beifall folgende Resolution einstimmig angenommen: Die vom Reichstag beschlossenen, äußerst dehnbaren und der verschiedensten Auslegung fähigen, für ein großes Kulturvolk demüthigenden Bestimmungen der §§ 184 bis 184b der lex Heinze bedeuten eine schwere Gefahr für die Entwicklung der deutschen Kunst und Litteratur. Die Versammlung erhebt dagegen entschieden Protest und erwartet, daß die deutsche Volksvertretung bei der Schlußberathung diese und ähnliche Bestimmungen zurückweist. — Schließlich wurden mehrere Zustimmungstelegramme, u. a. von Gerhart Hauptmann verlesen.

(Man kann über die Verirrung, die aus dem vorstehenden Versammlungsbericht herausschaut, nur den Kopf schütteln. Wenn Herr Abg. Dr. Schrader dagegen protestirt, daß „künftig" Kunst und Litteratur Organen unterstellt werden, welche dafür ungeeignet seien, so scheint der Herr gar nichts davon zu wissen, daß eine amtliche Zensur schon jetzt und schon längst besteht, ohne daß die Kunst darüber zu Grunde gegangen ist. Die „freie Entfaltung" der Kunst, für die Herr Prof. Eberlein eintritt, ist die Zügellosigkeit der Anarchie auf dem Kunstgebiete, die genau ebenso berechtigt resp. unberechtigt ist, wie die Zügellosigkeit der Anarchie auf politischem, gesellschaftlichem und allen anderen Gebieten des Lebens. **Alles hat seine Grenzen**, auch die „Freiheit", und wir sehen wirklich nicht ein, warum die Kunst ganz allein befugt sein soll, sich über alle und jede moralische Schranken hinwegzusetzen. Auch wir schwärmen für die Freiheit der Kunst, aber nicht für den Freipaß der Schweinerei in der Kunst. Eine Kunst, die nur mit solchem Freipaß gedeihen kann, ist werth, daß sie zu Grunde geht! Wir hoffen, daß die künstliche Lärmmacherei gegen die lex Heinze an der Konsequenz der maßgebenden Instanzen scheitern wird. D. Red.)

W **Rom**, 4. März. Heute Nachmittag fand in der Peterskirche zur Feier des Geburtstages und Krönungstages des Papstes ein Te Deum statt, dem eine außerordentlich große Menschenmenge beiwohnte. Die Peterskirche war trotz des Regens glänzend illuminirt.

Vermischtes.

* Petersburg, 4. März. Die Flachsspinnerei und Säckefabrik der hiesigen Firma Brandt & Co. in Melenki (Gouvernement Wladimir) ist gestern abgebrannt. Der Schaden beträgt 900,000 Rubel. Die Fabrik beschäftigte 3000 Arbeiter.

Briefkasten der Redaktion.

J. K. Die Bezeichnung „lex Heinze" ist gewählt nach dem Kuppler-Ehepaar Heinze, welches seiner Zeit im Verein mit Prostituirten und Zuhältern den Nachtwächter Braun in Berlin unter grausigen Umständen ermordete. Der gegen dieses Ehepaar geführte Prozeß enthüllte so scheußliche Sittenzustände, daß sich der Ruf nach einer wirksameren Gesetzgebung allgemein erhob und auch der Kaiser besonders den Wunsch nach einer Verschärfung der gegen die sittliche Korruption gerichteten Gesetze ausdrückte.

Handel und Verkehr.

* **Preiserhöhung für Packpapier.** Nach dem erfolgreichen Vorgehen der nord- und süddeutschen Papierfabriken beschlossen die westdeutschen Packpapierfabrikanten in einer am 28. Februar zu Köln stattgefundenen zahlreich besuchten Versammlung eine Erhöhung der Preise ihrer sämmtlichen Erzeugnisse.

* **Der Hefering** beabsichtigt, wenn er sich gebildet hat, an die Festlegung des Kontingents für die Hefebrenner zu gehen. Das Kontingent, das bis jetzt unter allen landwirthschaftlichen Brennereien zur Vertheilung kommt, soll künftighin für die Hefebrenner festgelegt werden, so daß diese, wie im Branntweinsteuergesetz vorgesehen ist, alle fünf Jahre mit einem für sie bestimmten, nicht von der Einwohnerzahl und der Zahl der Brennereien abhängigen Kontingentmenge belegt werden. Ferner beabsichtigt der Hefering für die Rückerstattung der Eingangszölle für alles jenes Getreide zu wirken, das zur Preßhefeherstellung Verwendung findet. In dritter Reihe gedenkt der Hefering der Verfrachtung der Hefe besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit die schädlichen Einflüsse, welche jetzt durch verschiedene Wärmegrade bei der Beförderung der Hefe, beim Verladen in die Postwagen u. s. w. diese nachtheilig beeinflussen, beseitigt werden.

Berlin, 3. März 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.30 B	Kopenhagen	8 Tage	112.00 B
"	2 Monate	83.75 B	Petersburg	8 Tage	215.50
Madrid	14 Tage	62.30 B	"	3 Monate	212.60
"	60 Tage		Warschau	8 Tage	216.00

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der Samstag Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 3. März. Wechsel, Deutsche Bankplätze kurz 122.95 London kurz 25.17½, 25.23 Check London, Wechsel kurz 25.23½, Check Paris 100.07½ à 100.22½, 3. Auszahlung Deutsch. (Berlin) 122.95. Deutschland 3 Mt. 123.10. Privat-Wechseldiskont 3⅛ Proz.
* Amsterdam, 3. März. Wechsel. Paris Check 48.12½, 48.10 Reichsbank-Wien 59.13. Deutsche Bankplätze kurz 59.00 3 Mt. 58.00 Petersburg 3 Mt. 125.00.
* Rom, 3. März. Wechsel auf Berlin 131.45.
* Wien, 4. März. Deutsche Plätze 118.42. Marknoten 118.45.
* Mailand, 3. März. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 131.45. auf Paris, lang. 106.97½.
* Paris, 3. März. Deutsche Plätze 121⅛.
* Lissabon, 3. März. Wechsel auf Paris 783.00. Gold-Aufgeld 44.00.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000. Krefeld, 5. März.

Wechsel.			Brief	Geld	Geldsorten	Noten.
Amsterdam Rotterdam	100 Gulden	k. S.	169.00	168.60	Souverigns	20.41
Antwerpen Brüssel	100 Frs.	k. S.	81.40	81.10	englische Noten	20.41
London	1 L	k. S.	20.49	20.45	20-Frcs.-Stücke	16.20
do.	1 L			20.27	5-Frcs.-Stücke	4.00
Paris	100 Frs.	k. S.	81.50	81.20	französ. Noten	81.12
do.	100 Frs.				belgische "	81.00
Italienische Plätze					holländ. "	168.80
do	do.	k. S.	76.30	75.70	amerikan. Gold	4.15
Schweiz. Pl.	100 Frs.	k. S.	80.85	80.55	" Noten	4.17
					österreichische "	84.60
					schweizerische "	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 3. März. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen 19 Nrn. 1323 Kilogr. Vom 1. bis 3. März 49 Nrn. 3583 Kilg. Total 68 Nrn. 4906 Kilogr.
* Zürich, 1. März. Zur Kondition kamen: Organzin 27 Nr. 2270 Kilogr., Trame 37 Nr. 3430 Kilogr., Grège 9 Nr. 530 Kilogr. Total 73 Nr. 6230 Kilogr. Netto gewogen 21 Nr. 1200 Kilogr.
* Basel, 1. März. Zur Kondition kamen: Organzin 3 Nr. 226 Kilogr., Trame 6 Nr. 388 Kgr., Grège 4 Nr. 303 Kgr. Total 13 Nr. 917 Kilogr.
* Lyon, 2. März. Zur Kondition kamen: 30 B. Organzin, 28 B. Tramen, 89 B. Gregen und hat 97 B gewogen im Gesammtgewicht von 16,031 Kilogr.
* Mailand, 2. März. Zur Kondition kamen: 200 B. europäische und 293 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 38 020 Kilogr.

Baumwolle.

* Bremen, 3. März. Upland middl. greifbar 50⅞ Pfg.
* Havre, 3. März. Baumwolle, Kon. 59⅝ Frc.

Viehmärkte.

* Krefeld, 5. März. [illegible] Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qual. 48 Pfg., 2. Qual. 46 Pfg.
* Berlin, 3. März. Schl. Viehmarkt. Aufgetrieben waren 5680 Rinder, 1162 Kälber, 10110 Schafe, 7901 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Kilo in Pfg.): Rinder, Ochsen 1. Qual. 61-65, 2. 56-60, 3. 51-54, 4. 47-50 M., Bullen 1. Qual. 60-63, 2. 53-58, 3. 48-52 M., Färsen und Kühe 1. Qual. 49-51, 2. 46-47, 3. 45-46, 4. 42-44 M., Kälber 1. Qu. bis 70, 2. 60-64, 3. 50-56, 4. 40-48 M., Schafe 1. Qual. 59-62, 2. 53-58, 3. 46-50, 4. 00-00. Schweine 1. Qual. 46.00, 2. 44-45, 3. 41-43, 4. 41-42 M.
* Köln, 3. März. Viehmarkt. Aufgetrieben waren 621 Stück Rindvieh, 152 Kälber, 33 Schafe, 427 Schweine (in den Ställen etwa 200 Rindvieh und Kälber und 12 fette Schweine). Kalbende Kühe M. 150 bis 325, über 8 Wochen Kälber und Kühe 144-266, frischmelkende Kühe 150 bis 308, Rindvieh mit 2-4 Zähnen 133-266, Rinder mit Kalbzähnen 142 bis 242, Kälber 50-112, ... 92-192, fette Kälber 112 bis 140 M., Fettvieh (Kühe und Ochsen) 86-108, fette Schweine 66 bis 78 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 3. März. Getreide. Weizen, 1. Qu. 15.80, 2. 15.30, 3. 14.80 M., Roggen 1. Qual. 14.30 M., 2. 13.50, 3. 12.80 M., Hafer 13.80, Kartoffel 2.50-3.30 M., Heu 50 Kilo 3.00-3.50. Stroh 500 Kilo 10.00. Krummstroh 13.00 M. Rüböl per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ztr. 55.50. Rüböl per 100 Kilo faßweise 57.00 gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106 M. Kleie per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.20 M. Eier 25 Stück 2.63 M.
* Köln, 3. März. Fruchtmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen —, Roggen —, Hafer 14.20-25. Heu 6.80-8.80, Richtstroh 2.60, Krummstroh 1.90, Maschinenstroh (Roggen-) 2.30 M. pro 100 Kilo.
* Köln, 3. März. (Amtl. Notir.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Eisenband, vorräthig in Parthien von 5000 Kilo 56.50 B., Mai 55.30 B., 55.00 G. Rohöl 39-51 M., Leinöl 50.62, Preßkuchen ... 83-94. Petroleum ... 13.25 per 50 Kilo. Terpentinöl amerik. 85.00, 2 mit rohem inkl. Faß 57.00, gekochtes 59.00, Baumwollsamenöl 59.00 M. die 100 Kilo.
* Magdeburg, 3. März. Kornzucker 88% 10.75-10.87½, Nachprodukte 75% 8.30-8.50. Brodraffin. 1 24.00-00. Brodraffin. II 23.75 gem. Raffin. mit Faß 23.75-24.25, gem. Melis I mit Faß 00 bis 23.25. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg März 9.87½ Gd., 9.90 Br., April 9.85 Br. 9.92½ Gb., Mai 9.97½ Gd., 10.00 Br., Aug. 10.17½ Gd. 10.20 Br., Okt.-Dez. 9.40 Gd., 9.45 Br. wöchentlicher Umsatz 48.000 Ztr. — Vorräthe der ersten Hand an Z.-Produkte betrugen Ende Februar 1900 4.103.000 Ztr., gegen 3.869.000 Ztr. Ende Februar 1899 und gegen 6.107.000 Ztr. Ende Februar 1898.

* Hamburg, 3. März. Zucker. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg März 9.87½, April 9.92½, Mai 9.97½, Aug. 10.17½, Okt. 9.40, Dez. 9.40.
* Hamburg, 3. März. Kaffee. März 36¾ G. Mai 36¾ G. Sept. 37½ G., Dez. 38 G. Pfg.
* Bremen, 3. März. Raffin. Petroleum loco 8.45 Br.
* Hamburg, 3. März. Weizen loco ruhig. holsteinischer mecklenb. 142-145, russ. 108. Mais 99½. Rüböl 54. Roggen März 19⅝, März-April 19⅝, April-Mai 19⅝. Spiritus per 8.35. Petroleum Standard white
* Amsterdam, 3. März. Kaffee, Java ord. fl. 39. Mai 36¼ Juli 36⅜, Sept. 36¼, Okt. 37, Dez. 37⅛ fl.
* Antwerpen, 3. März. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loco 22⅞ bz. 22⅞ Br., März 22⅞, Br., April 22⅞ Br., Mai 23 B.
* Havre, 3. März. Kaffee, Santos März 43.00, Mai 43.50, Sept. 44.50, Dez. 45.25 Frc. Zufuhren vom 3. März in Rio 8000 S., Santos 8000 S.
* Amsterdam, 3. März. Weizen März —. Roggen März 128, Mai 131. Okt. 129 fl. Rüböl loco 28⅜, Mai 27⅝, Sept.-Dez. 27¼ fl. Leinöl loco 26¾, März 00, Mai 26, Juni-Aug. 25¾, Sept.-Dez. 24⅝.
* London, 3. März. 96% Javazucker loco 12. Rüben-Rohzucker loco 9 sh. 8¼ d.
* New-York, 3. März. (Waaren-Schlußpreise.)

	2.	3.		2.	3.
Rother Winterweizen	74⅝	75⅝	Mehl (Spr. clears)	2.70	2.70
Weizen März	73¾	74⅝	Zucker, fair ref. Mc.	3⅝	3⅝
" Mai	73¼	74¼	Petroleum		
" Juli	72⅛	72⅞	" roher (Rask.)	11.10	11.10
" September	72⅛	72⅞	" Stand. wh.	9.90	9.90
Mais März	00	41	" Philadelphia	9.85	9.85
" Mai	40	39⅞	" Pipel. Cert.	168	168
" Juli	40⅝	40	Getreidefracht	3½	3½

Weizen erfuhr Steigerungen auf Deckungen der Baissiers und Gewinnsichtungen in Frankreich. Mais gab nach.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 3. März 1899.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	138-143	135	128-132	128-135
Altmark u. Priegnitz	142-144	135-138	133-136	132-141
Goslar	135	140	135-140	135-150
Magdeburg	137-145	140-142	140-160	135-144
Erfurt	140-152	140-150	150-170	128-133
Danzig	142-151	130-133	122-133	112-123
Bezirk Stettin	140-145	136-137	136-135	123-126
Stolp	142	135	130	118
Breslau	132-149	131-137	123-143	114-121
Hannover Süd	135-147	136-147	135-180	138-152
Kiel	145-147	130-133	140-142	132-140
Bromberg	144-150	128-130	118	123
Oldenburg	145	135	135	125
Nach Privatermittelung:	755 gr. p. l	712 gr. p. l	573 gr. p. l	450 gr. p. l
Berlin	151	141½	—	139
Stettin (Stadt)	146	137	135	125
Königsberg	137½	132½	127	118
Breslau	150	137	133	121
Posen	145	132	128	121
Mannheim	167½	153	—	142½
Hamburg	149	145	—	135

Metalle.

* Hamburg, 3. März. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.55 Br., 81.05 Gd.
* Amsterdam, 3. März. Bankazinn loco fl. 89. April 86½ Billiton loco 87⅝, Juni 84½ fl.
* New-York, 3. März. Eisen amerik. Nr. 2 North 21.50. Kupfer 16.25, Zinn 33.75, Blei 0.00, Zink 0.00.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 5. März.

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Temperatur Cels.	Reaum.	Cels.	Reaum.	[illegible]
759°	95	5	0°	−4°	−3°	Maximum		N 2
759°	92	5	—	−1°	0°	0°	0°	N 2
760°	96	6	—	−2°	2°	Minimum		NW 2
760°	96	10	—	2°	−1°	−4°	−3°	NW 2

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht: −3° Cels. (−2° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte
vom 3. März.

Während der Luftdruck über den Britischen Inseln wieder in Abnahme begriffen ist, hat sich das Minimum, welches gestern an der deutsch-russischen Grenze lag, westwärts verlegt. In West-Europa dauert die nördliche Luftströmung fort. In Deutschland ist das Wetter veränderlich und andauernd kalt, vielfach ist Schnee gefallen. In Finland liegt die Temperatur bis zu 21 Grad unter Null.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Spezial-Kartoffeldünger.

Wie alle anderen Gewächse, verlangt auch die Kartoffel an Pflanzennährmitteln besonders Stickstoff, Phosphorsäure und Kali. Von letzterem braucht sie sogar sehr viel, weshalb auch auf leichten, kaliarmen Böden eine zeitweise Kalidüngung bringend nothwendig ist, welche am besten in der Form von schwefelsaurem Kali erfolgt.

Wegen ihres weitverzweigten Wurzelvermögens muß der Kartoffel die Düngung in möglichst fein vertheiltem Zustande gereicht werden, und hierzu eignet sich kein Volldünger besser als der Peru-Guano, sei es in aufgeschlossener oder feingemahlener Form. In den einzelnen Theilchen des echten Peru-Guano — Füllhorn-Marke — findet das Faserwürzelchen den Tisch gedeckt, d. h. es kann den Gesammt-Organismus der Pflanze aus diesem kostbaren Dünger Stickstoff, Phosphorsäure und Kali gleichzeitig übermitteln.

Es liegt klar auf der Hand, daß unter diesen Umständen die Kartoffelpflanze weit üppiger gedeihen muß, als wenn die Würzelchen gezwungen sind, hier nach Phosphorsäure, dort nach Stickstoff, da nach Kali zu haschen. Je regelmäßiger die Ernährung, desto kräftiger Stengel und Laub, desto reichlicher der Ansatz von Knollen und desto vollkommener die Ausbildung der letzteren.

Man hat daher mit vollem Recht den echten Peru-Guano Füllhorn-Marke als einen speziellen Kartoffeldünger bezeichnet.

In Kartoffelbau treibenden Gegenden ist denn der Peru-Guano Füllhorn-Marke auch zur Düngung sehr beliebt. Wer ihn einmal gebraucht hat, wird nicht leicht von ihm abgehen.

Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß der Peru-Guano, aber nur der echte, nicht nur die Erträge in einer für den Landmann sehr angenehmen Weise steigert, sondern daß er auch auf die Güte der Kartoffeln einen ausgezeichneten Einfluß ausübt. Man kann Kartoffeln, die mit Peru-Guano oder mit Stallmist oder mit Mineraldünger gezogen worden sind, im Geschmack recht wohl von einander unterscheiden, und unter gleichen Bodenverhältnissen wird das Urtheil stets zu Gunsten des echten Peru-Guano ausfallen.

Ein hervorragender Praktiker empfiehlt sehr, zu den Frühkartoffeln wegen ihrer kurzen Vegetationsperiode nur aufgeschlossenen Peru-Guano Füllhorn-Marke, zu Spätkartoffeln fein gemahlenen rohen Peru-Guano zu geben. Vielleicht dürfte es sich doch empfehlen, zu Spätkartoffeln die Hälfte des Guano's in feingemahlener, die andere Hälfte in aufgeschlossener Form zu reichen.

Der aufgeschlossene Guano wirkt selbstverständlich schneller energischer als der feingemahlene Rohguano. Die Anglo-Kontinentalen Guanowerke haben in den letzten Jahren große Zufuhren eines außerordentlich kalireichen Peru-Guano's empfangen. Dieser Guano, in welchem das Kali als schwefelsaures Kali vorkommt, dürfte sich so recht für leichte, sandige und kaliarme Aecker eignen. Düngungsversuche auf leichten Böden haben geradezu staunenswerthe Erfolge für Kartoffeln gezeitigt, und wir sind in der Lage, diese Guanosorte — Füllhorn-Marke — als den besten Kartoffeldünger für leichtes Land bezeichnen zu können. Da nun bekanntlich gerade in leichtem Boden der meiste Kartoffelbau betrieben wird, weil dort die Knollen am gesundesten bleiben, empfehlen wir allen intensiven Kartoffelbau treibenden Landwirthen einen Versuch mit erwähntem Guano und sind überzeugt, daß die Ergebnisse glänzende sein werden. Probiren geht über studiren!

9657 Dr. K.

Linde's Essenz ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Kaffees zu verbessern. 8279

Todes-Anzeige.

Gott, dem Herrn, hat es gefallen, unseren unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn

Peter Johann Stockmanns,

Mitglied des Gemeinderaths und der kirchlichen Gemeinde-Vertretung,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb Samstag Nachmittag 4½ Uhr nach fünftägigem Krankenlager, gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 73 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Hüls, Wachtendonk, Rotterdam, Krefeld, Neersen, M.-Gladbach, Nieukerk, Kevelaer, Issum, 3. März 1900.

Die Beerdigung und die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, den 7. März, Morgens 8½ Uhr.

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbene
Frau Pet. Jos. Angerhausen
findet Mittwoch, den 7. März, Morgens 8 Uhr, in der Dionysiuskirche statt.

Bekanntmachung.

Der Vorschrift des § 23 der ministeriellen Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend die Errichtung und Erhaltung der **trigonometrischen Marksteine**, entsprechend, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im hiesigen Stadtkreis durch die trigonometrische Abtheilung der Landesaufnahme die nachbezeichneten Dreieckspunkte festgelegt worden sind:

1. Thurm des Alexianerklosters. Zentrum ist Kopfmitte;
2. Thurm des Kapuzinerklosters. Zentrum ist Kopfmitte;
3. Wasserthurm des städtischen Wasserwerks II, südwestlich Krefeld, dicht südlich an der Straße nach M.-Gladbach. Zentrum ist Kopfmitte;
4. F 57. In einer Laubholzschonung im Kliedbruch, ca. 600 Meter südöstlich des Krefelder Sprudelbrunnens.

Dabei mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß die Beschädigung, Verrückung und Entfernung der Marksteine und der darüber befindlichen Holzgerüste gemäß § 6 des Gesetzes vom 7. Oktober 1865 bezw. § 304 des Strafgesetzbuches mit Gefängniß bis zu 3 Jahren oder Geldstrafe bis zu 1500 M. geahndet wird.

Krefeld, den 2. März 1900.

Der Oberbürgermeister.

Gerichtlicher Verkauf.
Dienstag, den 6. März cr., Vormittags 11 Uhr.
werde ich im Auktionslokale Kurzestraße 4 dahier:
1 Zylinderbureau, 1 Waschmaschine, 1 Stubenteppich, Bilder, Hängelampe rc.
öffentl. gegen Baar versteigern.
Krefeld.
Teusch, Gerichtsvollzieher, Steinstr. 47, an der Blumenstr.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Dienstag, 6. März cr., Vormittags 11½ Uhr:
werde ich in der „Reichshalle" hierselbst: 1 nußbaum. Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Sopha, 1 mahagoni Cylinderbureau, mehr. Wirthstische und Stühle rc. öffentl. gegen baare Zahlung an den Meistbietenden versteigern.
Koenen,
Gerichtsvollzieher, Karlsplatz 11.

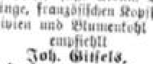
Geschäfts-Uebertragung.
Ein **Woll-, Weißwaaren-** und **Spezial-Herrenwäschegeschäft** mit 4 Wohnräumen in bester Lage einer Industriestadt am Niederrhein ist mit seiner Kundschaft
zu übernehmen.
Offerten unter G. H. 9705 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ladenlokal in Neuß,
geräumig und hell, nebst Souterrain, mit oder ohne Wohnung, beste Lage, Krefelderstraße 60, per Mai zu vermiethen.
Neuß, **H. Hahn**, Promenadenstraße 31. 9690

Ein Sattlergehülfe
sofort gesucht.
9710 Gladbacherstr. 1.

Zuverlässige
Person,
gesetzten Alters, zur Führung einer **Haushaltung** per sofort gesucht.
Gefl. Anerbieten nebst Zeugnißabschriften unter Y. Z. 9707 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein junger
Jagdhund
braungefleckt, weiblich, zugelaufen.
Heinrich Mertens, Flotshof bei St. Tönis.



Rheinsalm, Zander, Ostender Seezungen, Steinbutt, Kabeljau, Schellfische, süße Mons, Bratbückinge, französischen Kopfsalat, Endivien und Blumenkohl empfiehlt
Joh. Gitsels,
Burgstraße 9, Telephon 139.



Ital. Legehühner, sowie alle Sorten Hühner-, Tauben- und Vogelfutter empfiehlt
N. Altgaß & Co.,
Lindenstr. 21.

Bautechniker!
Ein junger Bautechniker, flotter Zeichner, auch praktisch erfahren, sucht zum 1. April resp. 15. April
Stellung.
Offert. unter K. F. 9625 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Buchdruckerei
sucht angehenden
Kommis.
Anerbieten mit Gehaltsansprüchen unter L. S. 9642 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kravatten.
Ein in der Kravattenbranche durchaus erfahrener
junger Mann
sucht per 1. April anderweitige
Stellung.
Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter P. 9561 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer
liefert 20—25 Waggons
Nußkohlen
I., II., III. oder IV. in Jahreslieferung?
Offerten unter M. G. 9711 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

228

Für die Errichtung einer

Marienkirche

auf dem Berge

Sion Jerusalem.

Fr. K.	M. 1.—
Zu besond. Anliegen	„ 1.—
Früher eingegangen	„ 1818.50
Summa	M. 1820.50

Marienkirche in Berlin.

Zum Troste d. armen Seelen	M. 1.75
Früher eingegangen	„ 728.50
Summa	M. 729.75

St. Josephsheim Berlin.

Ung.	M. 1.—
Früher eingegangen	„ 902.—
Summa	M. 903.

Berlin-Steglitz.

Ung.	M. 1.—
Früher eingegangen	„ 521.70
Summa	M. 522.70

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Knaben

zeigen hocherfreut an

Carl Krülls u. Frau
Eugenie geb. Zangs.

Krefeld, den 4. März 1900.

Statt besonderen Anzeige!

Klara Spielmann
Franz Steegmann
(Gerichts-Assessor)

Verlobte.

Köln-Lindenthal, im März 1900.

Bei der unter der Firma Brauerei Tivoli, vormals Burckhardt & Greiff zu Krefeld bestehenden Aktien-Gesellschaft ist in das Gesellschaftsregister eingetragen: Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 30. Dezember 1899 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 5, 6, 17 und 27 geändert. Von dem darüber aufgenommenen notariellen Protokolle kann bei Gericht Einsicht genommen werden.

Krefeld, 23. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist eingetragen, daß das Geschäft unter der Firma Josef Heidenreich hier von 15. Oktober 1899 ab auf den Kaufmann Gustav Dellberg hierselbst mit Rechten und Verbindlichkeiten übergegangen ist und unter der Firma Jos. Heidenreich Nachf. fortgeführt wird.

Krefeld, 24. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Heute ist bei Nr. 1433 des Handels-Gesellschafts-Registers eingetragen: Der Kaufmann Hans Friedländer ist am 1. Januar 1900 aus der offenen Handelsgesellschaft sub Firma J. Neumann mit dem Sitze in Berlin ausgetreten, welche eine Zweigniederlassung in Krefeld unter der Firma Niederlage der Zigarren- und Tabak-Fabrik von J. Neumann aus Berlin führt.

Krefeld, 23. Februar 1900.

Königl. Amtsgericht.

Die Firma C. Dahl & Co. hier ist nach beendigter Liquidation der Kommandit-Gesellschaft unter dieser Firma erloschen.

Krefeld, 23. Februar 1900.

Königl. Amtsgericht.

Walther Brüning hier ist zum Prokuristen der Firma W. Brüning hierselbst bestellt.

Krefeld, 23. Februar 1900.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister ist eingetragen die offene Handelsgesellschaft unter der Firma Bohnen & Gerfertz zu Krefeld, als Inhaber Kaufmann Johann Bohnen zu Uerdingen und Kaufmann Hermann Gerfertz zu Krefeld. Dieselbe hat am 17. Februar 1900 begonnen.

Krefeld, 23. Februar 1900.

Königl. Amtsgericht.

In dem Prokuren-Register hiesiger Stelle wurde heute unter Nr. 32 eingetragen, daß der Anna Elisabeth Fonken zu St. Hubert für die unter Nr. 121 des Firmenregisters eingetragene Firma Joseph Fonken daselbst Prokura ertheilt ist.

Kempen, (Rh.) 1. März 1900.

Königliches Amtsgericht.

Reiseposten.

Für ein Kurz-, Manufaktur-, Woll- und Weißwaaren Engros Geschäft wird ein solider, katholischer, zuverlässiger Reisender, welcher möglichst in hiesiger und Cleverer Gegend gereist hat, gesucht.

Offert. mit Zeugnißabschriften unt. M. 9593 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Morgen 9 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwäger und Onkel,

den Herrn

Johann Leonhard Bötzkes,

Kaufmann,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzem Leiden in Folge eines Schlaganfalles, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 66 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Breyell (Vorbruch) und Gasdonk, den 3. März 1900.

Die Beerdigung mit den darauf folgenden feierlichen Exequien findet statt Mittwoch, den 7. März, Morgens ¼10 Uhr zu Breyell.

Trauer-Cirkulare empfiehlt die J. B. Klein'sche Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Stadtkreis Krefeld

wird in der Zeit vom **6. bis 21. März**, jedesmal **Morgens 8½ Uhr anfangend**, im Saale des Wirthes **Heinrich Genings (Reichshalle), Kurzestraße 11**, abgehalten wie folgt:

1. Dienstag, den 6. März.

a. Musterung der Restanten des Jahrganges 1877 und aus älteren Jahrgängen.

b. Musterung derjenigen Militärpflichtigen des Jahrganges 1878, deren Namen mit den Buchstaben A bis F beginnen.

2. Mittwoch, den 7. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1878 mit den Namensanfangsbuchstaben G bis K.

3. Donnerstag, den 8. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1878 mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R.

4. Freitag, den 9. März.

Musterung der übrigen Militärpflichtigen des Jahrganges 1878.

5. Samstag, den 10. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1879, deren Namen mit den Buchstaben A bis F beginnen.

6. Montag, den 12. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1879 mit den Namensanfangsbuchstaben G bis K.

7. Dienstag, den 13. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1879 mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R.

8. Mittwoch, den 14. März.

Musterung der übrigen Militärpflichtigen des Jahrganges 1879.

9. Donnerstag, den 15. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1880, deren Namen mit den Buchstaben A bis E beginnen.

10. Freitag, den 16. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1880 mit den Namensanfangsbuchstaben F bis J.

11. Samstag, den 17. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1880 mit den Namensanfangsbuchstaben K bis N.

12. Montag, den 19. März.

Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1880 mit den Namensanfangsbuchstaben O bis R und derjenigen in Krefeld geborenen Militärpflichtigen desselben Jahrganges, deren Namen mit S beginnen.

13. Dienstag, den 20. März.

Musterung der übrigen Militärpflichtigen des Jahrganges 1880.

14. Mittwoch, den 21. März.

Loosung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1880.

Jeder Gestellungspflichtige wird hierdurch aufgefordert, sich an dem festgesetzten Musterungstage, **Morgens 8½ Uhr pünktlich** vor der Ersatz-Kommission einzufinden.

Militärpflichtige, die ohne genügenden Entschuldigungsgrund zu spät oder gar nicht erscheinen, verfallen in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen und können außerdem vor allen anderen zum Heeresdienste herangezogen werden. Eine gleiche Geld- oder Haftstrafe haben Militärpflichtige zu gewärtigen, die sich im Zustande der Trunkenheit befinden, während des Geschäftes ohne Erlaubniß austreten oder sonst dessen regelmäßige Abhaltung stören.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Heeresdienste wegen häuslicher Verhältnisse sind **vor** dem Musterungsgeschäfte auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 5, zu Protokoll zu erklären. Spätere Anträge dürfen nur dann berücksichtigt werden, wenn die Veranlassung zu diesen erst nachträglich entstanden ist.

Eltern, die **mehrere** militärpflichtige Söhne oder einen dienenden und einen militärpflichtigen Sohn haben und beide nicht gleichzeitig entbehren können, werden darauf hingewiesen, daß die Zurückstellung des zweiten Sohnes **nicht ohne Weiteres** geschieht, sondern auf dem vorhin bezeichneten Wege der Reklamation nachzusuchen ist.

Bei der Verhandlung der Reklamation haben der Reklamirte und seine Angehörigen, ausgenommen die verheiratheten und die noch nicht 14 Jahre alten Geschwister, im Musterungstermine zu erscheinen und von 10 Uhr Vormittags ab im Gening'schen Hause den Aufruf ihres Namens abzuwarten.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugniß eines beamteten Arztes beizubringen. Auch kann der Nachweis der Epilepsie in anderer glaubwürdiger Weise geführt werden.

Krefeld, den 20. Februar 1900.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirkes Krefeld-Stadt.

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe.

Die Preise sind auf allen Artikeln **ganz bedeutend ermässigt.**

In Anbetracht der **kolossalen Preissteigerungen** für alle Waaren, bietet sich **nie wieder eine günstigere Gelegenheit, wirklich gute und reelle Waaren zu solch fabelhaft billigen Preisen** einzukaufen.

Es sind noch vorhanden in grosser Auswahl:

Schwarze, farbige und weiße Kleiderstoffe,
Damen-Mäntel, Kragen, Jackets ꝛc.
Bettwaaren, Gardinen, Leinen,
Baumwollwaaren, Tisch- und Bett-Decken,
Teppiche und Läuferstoffe,
fertige Wäsche, Schürzen, Blousen ꝛc. ꝛc.

Versäume Niemand die überaus günstige Einkaufs-Gelegenheit!

Gebrüder David

Rheinstraße 125, Friedrichstraßen-Ecke.

Konservatorium der Musik.

Montag, 5. März cr., Abends 7½ Uhr:

4. Musik-Abend

im Theatersaal der „Stadthalle",

unter Mitwirkung von

Herrn **Bernhard Dessau**, Königl. Preuß. Hof-Konzertmeister aus Berlin (Violine) und der Herren **Alfred Schmidt-Badekow** (Klavier), **Willem Willeke** (Violoncell).

Programm.

1. Toccata und Fuge (D moll) . . J. S. Bach-Tausig
2. Sonate . . . . Corelli.
3. Fantasie op 17 C dur (komponirt 1836) Rob. Schumann.
4. a) Air aus der D dur Suite . . J. S. Bach.
   b) Romanze F dur . . . L. v. Beethoven.
   c) Ungarischer Tanz . . . Brahms-Joachim.

Pause.

5. Konzert D moll, II. und III. Satz . Goltermann.
6. a) Scherzo cis moll op. 39 . . Chopin.
   b) Faustwalzer nach Gounod . . Fr. Liszt.
7. a) Adagio . . . . Rics.
   b) Mazurka op. 11 . . . . B. Dessau.

Nummerirte Saalplätze à 2 Mark und Galerieplätze à 1 Mark in **F. Schuckert's Musikalienhandlung** (O. Reitke).

Abends an der Kasse sind **nur nunummerirte** Saal- und Galeriekarten zu haben.

Aachener Dombau- und Krönungshaus-Lotterie.

Hauptgewinne M. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000 ꝛc. baar,

außerdem eine Prämie von M. 300,000,

welche dem zuletzt gezogenen Hauptgewinne zufällt.

Ziehung schon nächste Woche

am 8., 9. und 10. März cr.

Ganze Loose M. 10. Halbe Loose M. 5.

Viertel Loose M. 2.50.

Nach auswärts für Porto 10 Pfg. mehr und falls Ziehungsliste gewünscht, sind außerdem noch 20 Pfg. mehr beizufügen.

Loose empfiehlt

H. Creutzberg, Lotterie-Agentur, Krefeld,
Telephon 541, Hochstraße 91.

Stadt-Theater.

Freitag, den 9. März cr. (außer Abonnement):

Benefiz für Olga Heydecker.

Ein Sommernachtstraum.

Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Orchester: **Städtische Kapelle.**

Dirigent: Kapellmeister Blättermann.

*** **Puck** — — — — — **Olga Heydecker.**

Die neuen Dekorationen sind vom Theatermaler Fritz Caspel gemalt.

Bestellungen auf Billets werden im Theaterbureau Luisenstraße 122, angenommen.

Krefelder Schwimm-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche für sich oder ihre Angehörigen vom 1. April an

Stadtbad-Abonnements (auch Theil-Abonnements) **zu ermäßigten Preisen**

wünschen, belieben ihre Erklärungen bis zum 15. März in die an der Stadtbad-Kasse aufliegende Liste einzuschreiben.

Neue Abonnements haben vom 15. März an Gültigkeit.

Der Vorstand.

Krefelder Schwimm-Verein.

Für Knaben von 10—16 Jahren eine Anzahl von ganzen und halben

Freistellen zum Schwimm-Unterricht

durch den städtischen Schwimmlehrer offen.

Anmeldezettel an der Stadtbad-Kasse zu entnehmen.

Der Vorstand.

Kaufmännische Formulare

vorräthig in der

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Stadttheater.

Montag, den 5. März 1900: 101. Abon.-Vorstlg. (blau).

Debut von Grete Höcker
vom Berliner Theater.

Der Probepfeil.

Lustspiel von Otto Blumenthal.

*** Hortense von Wieland — Grete Höcker a. D.

*** Baron Leopold v. d. Egge — Direktor Anton Ditt.

Anf. 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Dienstag, den 6. März 1900: 102. Abon.-Vorstlg. (rot).

Gastspiel von Emma Teller-Habelmann
vom Kölner Stadt-Theater
und
Debut von Grete Höcker
vom Berliner Theater.

Emilia Galotti.

Trauerspiel von G. E. Lessing.

*** Claudia — — — — Emma Teller-Habelmann a. G.

*** Emilia — — — — Grete Höcker a. D.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Konzert-Gesellschaft.

Dienstag, den 6. März 1900, Nachmittags 5½ Uhr:

Probe für Damen.

Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Diese Woche:
Die
Hochwasser-Katastrophe im Riesengebirge
am 29. und 30. Juli 1897.

Habe meine

Praxis

wieder aufgenommen.

Dr. Schlutius,
Frauenarzt.

Unter Preis.

Aachener Loose!

Ziehung Donnerstag.

Ganze	Halbe	Viertel
9.50	4.75	2.40

zu haben bei

Wwe. Robert Kamel, Düren.

In Parthien **10 Proz. Freiloose.**

Theilhaber

gesucht

mit 30,000 M. für ein Thonwerk (Falzziegel, Verblender ꝛc.) inmitten des Ruhrkohlenbezirks.

Offert. unter F. G. 9675 an die Geschäftsst. d. Bl.

Laden-Gehülfin

Für ein auswärtiges Delikatessen- u. Zigarren-Geschäft wird zum 1. April eine durch aus selbstständige

Verkäuferin

aus guter Familie **gesucht.**

Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche, sowie Beifügung von Zeugnißabschriften unter X. 9684 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Kutscher gesucht.

Ein junger unverheiratheter Mann, kath., als **Kutscher** zu Ostern gesucht. Kavallerist bevorzugt.

Haus Coull bei Straelen.

Apothekerlehrling

zum 1. April gesucht. Familienanschluß und gründliche Ausbildung zugesichert. 9692

F. Baeder, Einhornapotheke, Goch, am Niederrhein.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

wird für Mai-Juni für kleinen herrschaftl. Haushalt **gesucht.** 9693

Näh. Wilhelmstraße 181, 5—6 Uhr Nachmittags.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal kostenlos in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.